Türkheimer Heimatblätter

Gegründet 1971 von Hans Ruf – hrsg. von Alois Epple und Ludwig Seitz – Türkheim 2014 – Heft 88

Vorwort

Ich bilde mir zwar ein, den mittelschwäbischen Dialekt aktiv und passiv zu beherrschen, aber oft entdecke ich, dass wenigstens mein aktiver Dialektwortschatz schon ganz schön geschrumpft ist. Da lief ich neulich nach Hause, weil sich am Himmel dunkle Wolken zeigten. Eine Frau rief mir nach: „Luaged, dass dr hoi kommad, bevor der **Stiebr** rei kommt!“ Ich ging an einem Gärtlein vorbei und sprach eine Frau an: „A scheas Wetter hamr heit!“ Sie antwortete: „**Schier gar** z’drucka!“ Vor dem endgültigen Verlust soll das neue Schwäbische Dialektwörterbuch von Werner König und Brigitte Schwarz (aus Ettringen!) mit 36000 Wörtern bewahren. Noch mehr als Wörter sind Redewendungen gefährdet. Als vor wenigen Jahren heraus kam, dass dem Schweinefleisch manchmal Pferdefleisch beigemischt wurde, fiel mir folgendes Sprüchlein mit einer deftigen, für’s Schwäbische typischen Redewendung ein: „Ob Gammelfleisch, ob Fleisch vom Gaul / des lässt sich id vereidla / darum lebe unbeschwert, / s’Fiedla wead’s scha beitla.“
Aber nicht nur Wörter und Redewendungen gehen verloren, auch Fotos, welche das Leben annodazumal zeigen. So legen die Türkheimer Heimatblätter besonders viel Wert auf solche Abbildungen. Das Foto auf der nächsten Seite ließ ich in der Unterallgäu-Rundschau veröffentlichen. Daraufhin sprachen mit etliche Leute an, welche einige Personen auf dem Foto identifizieren konnten. Dafür herzlichen Dank.
Mit jedem Türkheimer der stirbt, geht Wissen über Türkheim verloren. Umso wichtiger ist hier die „oral history“. Leider hat man viel zu wenig Zeit, um sich mit alten Türkheimern zu unterhalten. So wissen nur noch die Alten, dass am Marktmontag die Leute ihre Sachen zum Versteigern in das Wirtschaftsgebäude des Gasthauses Adler bringen konnten. Auch solche Informationen wollen wir durch ihre Veröffentlichung erhalten.

Marianischer Jungfrauenverein mit Pfarrer Westner und Kapuzinerpater Marcellinus Nicklas ?, sowie Jungfrauen und ehemalige Jungfrauen 1921 vor der Turnhalle in Türkheim anlässlich ihrer Fahnenweihe.

Schafkopfen 1952 im Gasthaus ‚Krone'[1]
Von links: Geiger August, Holzmann Stephan sen., Vikari Fritz, Dörr Max, Kaltenmaier Balthasar (Schneider), ? Schmid (lebte im Haus in der Kirchenstr. 17, dort wo auch Pfr. Josef Gassner (8.2.1870 – 21.3.1950) wohnte), Harzenetter Wendelin – frdl. Mitt. von Max Wexel

Über das 1935 erbaute „Volksbad" wurde schon mehrmals berichtet. In dieser Aufnahme aus dem Jahre 1936 hatten die kleineren Kinder noch Badeanzüge an und die Mädchen trugen noch lange Zöpfe. Die modischen Frisuren der beiden Damen zeigen, dass Baden im Türkheimer Volksbad noch nicht jedermanns Sache war. Die Badekabinen waren noch geräumig und im Schwimmbecken viel Platz. An dieser Aufnahme interessant ist vor allem die Bebauung um das Freibad. Die damalige Mädchenschule war noch vom Bad aus sichtbar. (Unterallgäu-Rundschau vom 16.7.2014)

[1] Mehrere Türkheimer meinen, dass dieses Foto bei der ‚Rose' gemacht wurde. Der Fotograf, Max Wexel, versichtert jedoch, dass er dieses Foto bei der ‚Krone' aufnahm.

Dort, wo sich heute ein zugepflasterter Parkplatz und ein offenes Depot für Gartenartikel befinden, dort war Mitte der 1930er Jahre ein ungemähter Wiesenstreifen, der Hof vom Färber Egger. Auch das eingezäunte Gärtchen mit einem Birnbaum und einem Gartenhäuschen rechts gehörten zum Färber Egger Anwesen. Auf dem Foto von 1941 sieht man den vierjährigen Toni Bleyer, fotografiert von seiner Tante, Karolina Rauch (1901 – 2009). Geht man über die ‚Hauptstraße', auf dem Bild nach hinten, so steht man auf dem Kroneplatz, dort wo sich heute ein Haus mit einem Schmuckgeschäft und dem Notariat befinden. Vor den Kastanienbäumen, auf denen gerade die ‚Kerzen' blühen ist der Maibaum mit dem Nazisymbol aufgestellt. Rechts ist die Konditorei ‚Rogg' (Maximilian-Philipp-Str. 17) und dahinter, getrennt durch eine Feuermauer, die Metzgerei Döring (Jakob-Sigle-Straße 2). Beide Gebäude trennt eine Feuermauer. Typisch für schwäbische Häuser ist das eingezogene, profilierte Giebelfußgesims, mit geringem Dachüberstand.

Auf dem Schwager befinden sich der Kutscher Franz Förg (1889 – 1949) und rechts neben ihm Ludwig Reim (1923 – 2010). Im mit Girlanden geschmückten Landauer sitzen der Türkheimer Bürgermeister Stephan Singer (links, 1884 - 1966) und Dekan Oswald Läuterer (rechts, 1882 - 1956). Das Foto muss zwischen 1945 und 1949 entstanden sein. Einiges deutet darauf hin, dass es anlässlich der Glockenweihe 1947 vor dem Kaufhaus Landherr aufgenommen wurde (vgl. TH 86, S. 14 – 17).

Kindergartenfest 1952

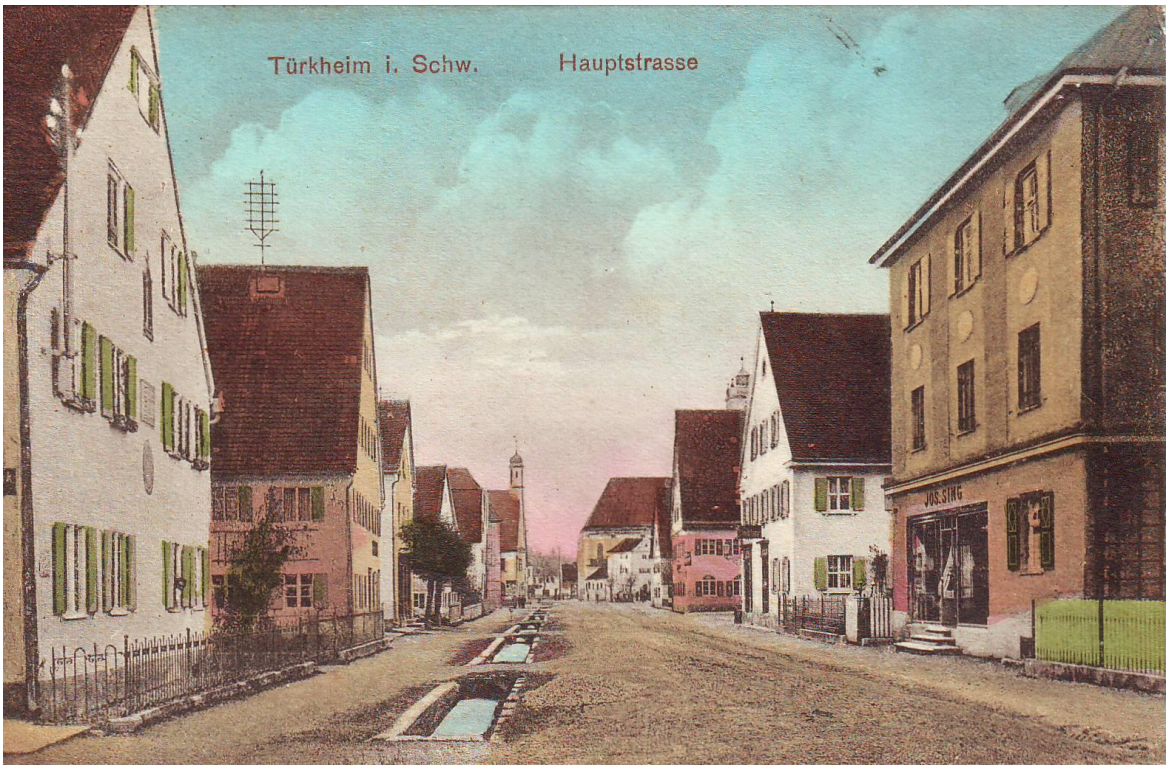
1. Reihe von rechts: Dekan Oswald Läuterer, Bürgermeister Stephan Singer, freiresidierender Pfarrer Gentner (wohnte im Haus Friedhofweg 3)[2], „Wally“(Pfarrhaushälterin), Alois Schuhwerk (2. Reihe), Josef Zacher, Kapuzinerkaplan, Frau Schuster (Frau des Leichenwärters), Sirch

[2] Pfr. Martin Gentner, * 30.3.1872 in Utzwingen, Priesterweihe 1857, Pfarrer in Altstädten, emeritiert 1940, ab 1.12.1950 Kommorant in Türkheim, + 9.1.1954

Das ‚Kindergartenfest' war damals in erster Linie ein ‚Variete' für Eltern und Prominenz, dargeboten von den Kindergartenkinder. Schwester Aquinata Martin OP (+ 1990) hatte mit den Kleinen kurze Stücklein einstudiert – oben links eines mit Mädchen, oben rechts eines mit Buben – und die wurden dann vor den Gästen und den anderen Kindern aufgeführt. Im Bild unten trägt ein als Edelknabe gekleideter Bub vor den Türkheimer „high society" ein Gedicht vor.

Die Türkheimer Hauptstraße in den 50er Jahren. Links sieht man noch einen Zaun zwischen dem Textilhaus ‚Birkenhauer' (Maximilian-Philipp-Str. 18) und dem Färber Egger Haus (Maximilian-Philipp-Str. 20). Die alte Mariensäule ist noch von Bäumen umrahmt. Das Bächle führt viel Wasser durch den Ort. Damit kein Fahrer in den Bach fährt, laufen straßenseitig am Bächle Bretter entlang. Obwohl es 14 Uhr ist, wie die Pfarrkirchenuhr zeigt, scheint die Hauptstraße wie ausgestorben. Kein Auto, nicht einmal ein parkendes Auto, ist zu sehen. Nur eine Fußgängerin hat sich „verirrt".

Es ist noch nicht einmal ein halbes Jahrhundert her, dass dieses Foto entstand, nämlich 1967. Der Verkehr auf der Hauptstraße war noch gering und für die Schulkinder noch nicht so gefährlich. Nördlich des Gasthofes ‚Adler' stand eine Litfasssäule und vor der Baywa eine BP-Tankstelle. Wo heute der Eine-Welt-Laden ist, führten vier „Stäpfele" zum Friseursalon ‚Franz' hinauf. Die alte Mariensäule, allerdings ohne Bäume, war noch vor dem ‚Bader', wo es neben Lebensmitteln auch Spielzeug und Drogerieartikel gab. Den Flecken naufwärts kam die Bäckerei Merk, dann das Benefiziatenhaus, vor welchem auf dem Foto ein VW parkt, und dann das Schuhgeschäft Nerlinger. Oberhalb, nach der Tanne, war die ‚Krone' mit dem Lebensmittelgeschäft ‚Negele' und noch weiter oberhalb die Konditorie ‚Rogg'. Die hieß zwar damals schon ‚Winz' aber man sagte halt noch ‚Rogg'.



Die Hauptstraße um 1920. Das Bächlein floss durch den Flecken und seit 1912 gab es schon vereinzelt Elektrizität. Vorn links zeigt sich am Aurbacherhaus, der alten Nagelschmiede, das Porträt des Dichters (1884 von Wohlfahrt aus Buchloe gemalt – vgl. TH 76, S. 7), darüber eine Gedenktafel an Ludwig Aurbacher und darüber eine Nische mit einer Loretomadonna. Bis 1930 befand sich die Gedenktafel über dem Porträt. Vor dem Haus ist ein Gärtlein hinter einem geschmiedeten Zaun. Dann folgt das giebelständig stehende Eimansbergerhaus mit einem Spalierbaum. Vor dem folgenden Kaufhaus Wagner mit der geschreinerter Ladenfront stehen zwei Bäume (vgl. TH 57/58). Auf der linken Seite steht das nicht ins Straßenbild passende, 1912 erbaute, Geschäftshaus von Josef Sing (vgl. TH 52/53).

Einweihung des Kriegerdenkmals am 30. Juli 1922

Nach der ‚Enthüllung' spielte die Blasmusik beim anschließenden Frühschoppen und Requiem für die Gefallenen. Die Gemeinde ließ aus diesem Anlass 1000 „Kriegerdenkmalkarten" drucken. Dies geht aus den Gemeinderechnungen von 1922/23 hervor (Rechnungen Nr. 69, 356, 395, 397, 398, 399; vgl. auch Unterallgäu-Rundschau vom 13. 8. 2014). Wenn man genau hinschaut, so erkennt man im Hintergrund, nördlich der Mauer, die Pieta, welche heute nördlich der Kirche steht.

Klassenfoto der 6. Klasse Buben vor der Turnhalle in Türkheim, 1952 (Jahrgang 1939)

unterste Reihe von links: Walter Strecker, Günter Walter, Heinrich Fetscher, Helmut Rohr, Reinfried Hartl, Oskar Stricker, Josef Mack, Ernst Sontheimer, Wolfgang Tiele, Ernst Holzmann, Franz Hollenrieder - zweite Reihe von unten und von links: Wilfried Schneider, Hermann Wachter, Karl Roiser, Alfred Balghuber, Franz Hierl, Günter Hassmann, Erwin Senner, Herbert Belm, Horst Röll, Walter Rahm, Werner Martin - dritte Reihe unten und von links: Dieter Merk, Stanislaus Maier, Adolf Kaut, Alfred Stiegeler, Hans Kügle, Eugen Dolp, Werner Rogg, Max Kronhöfer, Franz Rinninger, Manfred Schregle, Franz Schönacher - oberste Reihe von links: Klassenlehrer Toni Groll, Josef Koch, Emil Heiß, Roland Riedl, Rudolf Gaigl, Franz Götz, Gerhard Thiel, Karl Waldmann, Arnold Rödig, Manfred Pfafflinger (Von der Klasse fehlen auf dem Foto: Claus Döring, Eugen Ehninger, Wolfgang Marko, Winfried Kuen, Albert Lipp, Horst Rohr, Siegfried Sing)

Klassentreffen des Jahrgangs 1939 am 5. Juli 2014 vor der Pfarrkirche

von links: Horst Röll, Alfred Balghuber, Günter Hassmann, Werner Rogg, Günter Walter, Eugen Dolp, Karl Roiser, Manfred Schregle, Max Kronhöfer, Hans Kügle, Horst Worbs, Ernst Holzmann, Wolfgang Werner, Reinfried Hartl, Josef Mack, Adolf Kaut, Karl Waldmann, Manfred Pfafflinger

Klassenfoto der 4. Klasse Mädchen, 1950 (Jahrgang 1939)

Unterste Reihe von links: Gerda Sirch, Erika Mayer, Rosa Schlump, Maria Schwarzenbacher, Bärbl Müller, Edeltraud Mayr, Elsa Schmid, Annemarie Hammer, Rosa Eisenlohr – zweite Reihe von unten und von links: Rosa Albert, Elfriede Mayer, Resi Nuspel, Helga Bauer, Margit Böhm, Lucia Pollinger, Helga Ratzinger, Gertrud Ruoss, Klassenlehrerin Marianne Kojetinsky – dritte Reihe von unten und von links: Anni Sirch, Marianne Wagner, Gudrun Wiedemann, Luise Nerlinger, Helene Eichheim, Leni Holzmann, Mathilde Maier – oberste Reihe von links: Hanni Anwander, Siglinde Haugg, Maria Pienle, Gertrud Hiemer, Elfriede Geiger, Waltraud Roslau, Hanni Seitz

Klassentreffen des Jahrgangs 1939 am 5. Juli 2014 vor der Pfarrkirche

vordere Reihe von links: Siglinde Kuhn (geb. Haugg), Waltraud Stroncik (geb. Roslau), Annemarie Zimmermann (geb. Hammer), Rosa Jehle (geb. Eisenlohr), Gerda Neudecker (geb. Sirch) - hintere Reihe von links: Marianne Bertele (geb. Wagner), Erika Weikel (geb. Mayer), Elsa Müller (geb. Schmid), Hanni Grimme (geb. Anwander), Rosa Seger (geb. Albert), Edeltraud Wech (geb. Mayr), Bärbl Tuffentsammer (geb. Müller)

Musterung des Jahrgangs 1922

stehend von links: Josef Birk, Stiegelmeier, Ludwig Dolp, Edmund Lutz, Sepp Mautz, Gustl Rauch, Ernst Prestele, ?, Max Zech, Senner, ?, Luitpold Schuhwerk, Josef Häusler, Willi Gassner - sitzend von links: ?, Ludwig Reim, Steppich, Xaver Baur, Stephan Singer, Josef Natterer, Sebastian Xalter, Norbert Rogg, Franz Schuster, Seitz, Fritz Zacher, Silverius Bihler, ?, Wendelin Hailer, Fritz Schmidmeir, ?
(frdl. zur Verfügung gestellt von Silverius Bihler)

Klassenfoto der 5. Klasse Mädchen 1954 (Jahrgang 1943)

vordere Reihe von links: Elfriede Diepolder, Rosmarie Müller, Hedwig Maier, Renate Kaut, Annemarie Teufl, Christl Mayrhofer, Hanni Wagner, Rosemarie Reichart - mittlere Reihe von links: Ursel Preisinger, Margit Bröhl, Dori Leichtle, Ingrid Weber, Gerda Lutz, Gisela Sternitzke, Ute Baur, Hannelore Stärz, Heidi Schmelz, Maria Wissmiller, Irmgard Roiser - hintere Reihe von links: Rita Theifler, Angela Lotze, Irmgard Spahn, Carola Mangold, Gerda Kiefer, Anneliese Maier, Evi Schaupp, Karin Sachenbacher, Ingrid Waldvogel, Klassenlehrerin Elisabeth Lieberth

Feldkreuze und –kapellen

Nach meiner Erinnerung feierte Pfarrer Engelbert Mühleisen[3] in Türkheim 1962 sein 70jähriges Priesterjubiläum. Wohl aus diesem Anlass wurde bei der Wertachbrücke ein Kreuz errichtet. Als die Gemeinde 2002/03 hier ein Überlaufbecken baute, wurde dieses Jubiläumskreuz durch ein neues, etwas versetzt, ersetzt.

An der Herdgasse, dem Fußweg von der Römerstraße zum Gutshof Schönbrunn, kurz bevor dieser Weg der Umgehungsstraße begegnet, stellte 1985 Gerhard Schröder dieses Feldsäule auf Gemeindegrund auf. 1988 malte Josef Mack zwei Bildchen in die Aufsatznischen.

Aus Anlass des 30jährigen Bestehens des Kreisaltenheims in Türkheim wurde am 28. Juni 2014 dieses Gedenkkreuz im Garten des Altenheimes durch Pfarrer Bernhard Hesse und Pastor Heinz Joachim Frank geweiht. Auf dem Kreuz steht: *Gott segne dieses Haus / Gestiftet von W*[altraud]. *Deppisch*. Dieses Kreuz, welches sich auf dem Dachboden des Hauses von Frau Deppisch (TH 84) befand, war eigentlich als Grabkreuz der Verstorbenen der Fam. Deppisch vorgesehen. Da auf dem Friedhof jedoch schon ein steinernes Denkmal stand, wurde es umgewidmet und hier aufgestellt.

Pfr. Bernhard Hesse und Pastor Heinz Joachim Frank bei der Einweihung des Gedenkkreuzes am 28.6.2014 (MZ v. 2.7. 2014)

[3] Engelbert Mühleisen, * 11.1.1869, Priesterweihe am 31. Juli 1892, Kaplan in Biberbach 1892, Pfarrvikar in Bubenhausen 1895, Pfarrer in Bubenhausen 1898, Pfarrer in Lamerdingen 1905, Pfarrer in Häder 1925, + 7.6.1961

Erinnerungen an die Kindheit

Vom Heuaufladen

Auf dem folgenden Bild sieht man eine Heuernte. Den Heu- oder Leiterwagen ziehen Mollen. Beim Vorderen sieht man das Stirnjoch, das Schulterblatt, den Bauchgurt und den Zugstrick recht gut. Eine alte Bäuerin lenkt die Zugtiere. Die rechte Frau hat eine Ladegabel mit einem extra langen Stiel, damit man das Heu auch noch hoch auf das Fuder befördern konnte. Das Aufladen des Heus war Männersache. Da auf dem Bild aber nur Frauen bei der Arbeit sind läßt sich vermuten, dass es während des Krieges, als die Männer im Krieg, oder kurz danach, als noch viele in der Gefangenschaft waren, entstand. Beim „Einführen“ war eine Frau immer mit dem Nachrechen (Zusammenrechen des Heus, welches beim Aufladen von der Gabel nicht erfasst wurde) beschäftigt. Die Frauen auf dem Fuhrwerk mussten das Heu gleichmäßig auf dem Wagen verteilen. War der Wagen nämlich falsch geladen, so konnte er beim Heimfahren umwerfen. War der Wagen nun geladen, so wurde er abgerecht. Man fuhr mit dem Rechen an den Seiten des Heus entlang. Heu, welches hier nur lose hing, fiel so herunter und man konnte es wieder aufladen. Am Schluss kam das Bäumen des Fuders mit dem Wiesbaum. Dieser war eine lange, kräftige Stange. Man hiefte sie auf das volle Heufuder, so dass sie mittig von vorn nach hinten durch den ganzen Wagen verlief und band sie vorn und hinten mit Seilen an. Auch so sollte verhindert werden, dass beim „Einführen“ Heu vom Wagen fällt.
Auf dem Foto kann man sehen, dass die älteren Frauen Schürzen an und Kopftücher auf haben. Damals hielt man noch nicht so viel vom Braunwerden bei der sonnigen Ernte.Die beiden Mädchen sieht man hingegen nur in Kleidern, ohne Kopfbedeckung und, wenn man ganz genau hinschaut, mit modischer Frisur.

Das Bild entstand um 1940 in den Stauden bei Traunried.

Bei größeren Bauern übernahm der Bauer das Einführen selber. Meine Mutter erzählte mir, dass es in Berg einen Bauern gab, welcher immer besonders flott das von Pferden gezogene Heufuhrwerk heimfuhr. An einer Straßenbiegung warf er häufig den Wagen um, nicht weil der falsch geladen war, sondern weil er zu schnell in die Kurve fuhr. Das Fuhrwerk musste wieder aufgerichtet werden. Wenn er dann schneidig in den Hof hinein fuhr, so musste die Bäuerin, mit weißer Schürze, einen Maßkrug voll Bier in der Hand, schon auf ihn warten. Rasch wurde das Bier getrunken und dann ging’s wieder mit einem leeren Wagen hinaus auf’s Feld und mit einem vollen Wagen wieder heim, der nächsten Maß Bier entgegen.

Vom Getreide ernten

Das Getreide wurde mit der Sense gemäht, gesemmelt und dann zu Garben gebunden. Als „Stricke“ dienen hier lange, gewundene Stohhalme. Es wurden auch Seegrasbänder benutzt. Die Garben stellte man dann, zum Trocknen, zu „Koramaala“, auch „Koramäntala“ genannt, zusammengestellt. Dies war, wie das Foto zeigt, überwiegend Frauenarbeit. Für kleine Kinder waren diese „Maala“ ein Versteck. Die getrockneten Garben wurden „eingefahren“ und früher mit dem Dreschflegel, später mit der Dreschmaschine gedroschen. Auf dem Bild sieht man, dass noch etliches Stroh umeinander liegt. Dieses wurde dann mit dem Strohrechen noch zusammen gerecht.
Das Bild muss kurz nach dem Krieg entstanden sein. Ein Mann mit Hut und nacktem, muskulösem Oberkörper, wie er vor dem Krieg nicht üblich war, zeigt den drei Frauen, wie man die Garben richtig gruppiert. Die mittlere Frau dürfte die Bäuerin sein. Sie hat noch ein Kopftuch auf. Die modische Frisur des linken Mädchens zeigt schon in die Nachkriegszeit. Fremd hingegen wirkt die rechte Frau in ihrem Schürzenkittel und der Schiffermütze. Fast könnte man denken, es ist eine Heimatvertriebe, welche hier bei einem Bauern mitarbeitet.

Das Bild entstand um 1950 in den Stauden bei Traunried.

Von Kreuzzeichen und vom Weihwasser

Gerade war die Fußball Weltmeisterschaft in Brasilien. Wenn man da konzentriert im Fernsehen hinschaute, so konnte man immer wieder einmal beobachten, wie besonders südamerikanische Spieler nach einer gelungenen Aktion ansetzten, sich zu bekreuzigen. Allerdings war die Bildregie der Öffentlich Rechtlichen dann doch sehr schnell, und blendete die angesetzte Geste rasch aus.
Früher war das Bekreuzigen auch bei uns gang und gäbe, nicht nur in der Kirche. Wenn man einen neuen Brotleib anschnitt, dann machte man zuvor mit dem Messer auf die Brotsohle drei Kreuze.Wenn man an einem Wegkreuz vorbei ging, dann machte man ein Kreuzzeichen und wenn man im Gottesacker vor einem Grab, vor dem man gebetet hat, wegging, dann spritzte man auf das Grab noch etwas Weihwasser und bekreuzigte sich. Wenn man früher in ein Haus eintrat, so hing nicht weit vom Eingang entfernt ein Weihwasserkessel und man bekreuzigte sich mit dem in das Wasser getauchten Finger; das gleiche, wenn man das Haus verließ. Wenn die Kinder ins Bett gebracht wurden, dann gab ihnen die Mutter noch ein Kreuzzeichen mit Weihwasser. Und wenn man dann selber ins Bett ging – das sagte mir ein älterer Türkheimer -, dann gedachte man der Verstorbenen der Familie. Man nahm mit dem Finger einen Tropfen Weihwasser und schüttelte ihn vom Finger weg, indem man an einen bestimmten Verstorbenen dachte. Wenn der Weihwassertropfen nicht ganz auf den Boden fiel, sondern vorher schon verdampfte, so war dies ein Zeichen, dass die „Arme Seele“ des Gedachten dieses Weihwasser für die Linderung ihrer Pein im Fegfeuer benötigt.

Alte Häuser

Bahnhofstr. 14

Das Anwesen wird erstmals 1871 erwähnt und 1902 von Pankraz Bleier (= Bleyer) gekauft. Im Katasterplan von 1906 ist es dann auch eingezeichnet. Es lag noch außerhalb des Fleckens. Das Haus hat, was in unserer Gegend selten ist, eine Wiederkehr, wohl um sich vor dem Westwind etwas zu schützen. Auch der Dachvorsprung an der Giebelseite, sowie ein Balkon im Dachgeschoss kommen bei Bauernhäusern in unserer Gegend selten vor. Die Zierleisten über den Fenstern sowie das Profilband, welches die Trennung von EG und 1. Stock außen optisch andeutet, sind eher typisch für Wohnhäuser, welche in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut wurden. Weitere Besonderheitem am Haus sind der Spalierbaum an der Hauswand und drei Bilder am Giebel.

um 1932, im Sommer

um 1935, im Winter (der Baum links ist etwas gewachsen)

Winter 1968

Diese Bilder finden sich am Giebel der Ostseite des Hauses. Sie zeigen den hl. Florian (oben), der das Haus vor Brand beschützen soll, den hl. Wendelin (rechts), welcher sich um die Gesundheit des Viehs sorgen soll und den hl. Joseph, welcher für die Ernährung der Familie zuständig ist. Sie dürften Anfang des 20. Jahrhunderts gemalt worden sein.

Jakob-Sigle-Str. 33

Dieses Haus ist schon 1713 erwähnt. Im 18. Jahrhundert wohnten in dieser Sölde Bildhauer, darunter Franz und Christoph Reiter[4]. Anfang des 20. Jahrhunderts, wohl als die Familie Rauch dieses Anwesen übernahm, dürfte das Haus aufgestockt, der 1. Stock höher gebaut und die Neigung des Dach verändert worden sein. Geblieben ist wohl die Anordnung der Wirtschaftsteile. Es handelt sich um ein Mittertennenhaus. Im Gegensatz zu den meisten Türkheimer Bauernhäusern folgt hier auf den Wohnbereich nicht der Stall, sondern die Tenne. Der Wohnbereich im Erdgeschoss ist außen an der Giebelfront nachvollziehbar: Die ersten beiden Fenster gehörten zur Stube, das anschließende Fenster zur Küche und das Fenster ganz rechts zu einer Abstellkammer. Dem entsprechen im 1. Stock drei Schlafzimmer. Ganz oben ist der „Kornboden“ mit Taubenschlag. Auch der Stall war unterteilt: Im vorderen Teil standen die Kühe, im hinteren Teil folgte auf die Kälberabteilung der Schweinestall und ganz hinten der Hühnerstall. Um den Wohnteil des Hauses gab es ein eingezäuntes Gärtlein und das Haus steht, wie in dieser Straße üblich, traufständig. Die obere Aufnahme entstand 1934, die untere kurz vor dem Abbruch des Hauses März 2004. Es wurde durch einen Neubau ersetzt.

[4] Ruf, Hans: Schwäbischer Barock, Weißenhorn 1981, S. 124, 125

Auf dem Friedhof

Ein wichtiger Ort zur Erforschung der Lokalgeschichte ist der Friedhof, früher meist sinnvoll „Gott'sacker" genannt. Wenn man Lebensdaten von Verstorbenen benötigt und wenig Zeit hat, so geht man lieber auf den Friedhof als ins Einwohnermeldeamt.

In den letzten Jahren änderte der Türkheimer Friedhof rasch sein Gesicht. Früher legte man Wert darauf, ein Grab in schöner Lage zu bekommen und ganz früher kostete ein Grab im Hauptgang sogar mehr. Geht man heute durch den Hauptgang des Friedhofs, so finden sich hier zwar noch die Gräber bekannter Türkheimer Familien – allein vier Ehrenbürger sind im Hauptgang beerdigt – aber man sieht selbst im Hauptgang aufgelassene Grabstellen. Als der Friedhof nach Osten, „hinter dem Leichenhaus", erweitert wurde, da wollten viele ein neues Grab und kein altes, aufgelassenes Grab im „Alten Friedhof". Man wollte selbst tot nicht dort liegen, wo schon einer lag.

Um Veränderungen auch empirisch zu erfassen, wurde im Sommer 2014 eine Dokumentation erstellt. Die Ergebnisse sind folgende:

- Von den ungefähr 1290 gezählten (Erd-)Grabstellen sind ca. 71 % mit einem Sarg belegt und haben einen Grabstein, ca. 7 % sind mit einer Urne belegt und haben ein Erinnerungsmal und ca. 22 % sind aufgelassene Gräber. Selbst im Hauptgang finden sich aufgelassene Gräber und besonders viele sieht man im „neuen Friedhof", also östlich der Leichenhalle, dort wo früher Einzelgräber waren.

- Bei den Urnen gibt es folgende Entwicklung:

geschätzte Urnen in einem Erdgrab[5]:

- vor 1990:	5 Urnen
- 1990 – 1999:	13 Urnen
- 2000 - 2009:	21 Urnen
- 2010 – Mitte 2014:	37 Urnen

- Zur Zeit befinden sich 93 belegte Urnennischen in der Urnenwand. In einer Nische können bis zu zwei Urnen untergebracht werden. Nach 10 Jahren muss man die Urnennische wieder kaufen, was jedoch oft unterbleibt. In den letzten 10 Jahren wurden also ca. 100 Urnen hier aufgestellt. Damit dürften zur Zeit die Zahl der Urnenbestattungen höher als die der Erdbestattungen sein.

- Ca. 9 % der mit dem Namen und dem Geburts- und Sterbejahr versehenen Abdeckplatten bei der Urnenwand haben kein Kreuzzeichen als Symbol[6].

- Die Grabsteine haben folgende Symbole:
  - 68 % aller Grabsteine haben ein „Kreuz" (außer dem Kreuzchen vor dem Sterbejahr).
  - 13 % aller Grabsteine haben eine „Marienfigur".
  - 5 % aller Grabsteine haben ein anderes christliches Symbol wie ein „Pax-Christi"-Zeichen, oder die Figur des „Auferstandenen" oder eine „Herz-Jesu-Figur" oder einen „Bibelspruch".
  - 10 % aller Grabsteine haben kein christliches Symbol. Hierbei zeigt sich eine deutliche Zunahme in den letzten Jahren. So wurde in folgenden Zeiträumen die Zahl der Grabsteine ohne religiöse Symbole geschätzt:
    - vor 1990: 22
    - 1990 – 1999: 20
    - 2000 – 2009: 29
    - 2010 – Mitte 2014: 34
  - Auf Grabsteinen von Urnengräbern fehlt bei 61 % ein christliches Symbol.

- Auf 71 % der Gräber befindet sich ein Weihwasserkessel. Selten tritt die kuriose Situation auf, dass ein Grab einen Grabstein ohne christliches Symbol aber einen Weihwasserkessel hat.

- Um 1990 hörte das Flächenwachstum auf dem Friedhof auf. Seitdem brauchte der Friedhof nicht mehr nach Osten erweitert werden.

[5] Es gibt Gräber mit Sarg und Urne. Manchen Gräbern ist nicht anzusehen, ob hier ein Sarg oder eine Urne begraben liegt.
[6] Das Kreuzchen vor dem Sterbejahr wird nicht berücksichtigt.

Volkskundliches und kirchengeschichtliches von Türkheim 1830

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte die Volkskunde in Bayern Konjunktur. Es wurden Berichte über Sitten und Bräuche erstellt. Am bekanntesten sind die Physikatsberichte. In der Volkskunde-Forschung blieben die kirchlichen Visitationsberichte weitgehend unberücksichtigt. Es hing vom jeweiligen Pfarrer ab, wie ausführlich er die diesbezüglichen Fragebögen des Ordinariats beantwortete. Ein interessanter, informativer Bericht über Türkheim wurde anlässlich der Pfarreien-Visitation 1830 angelegt:

Pfarrei Türkheim im Landkapitel Baisweil
Verfertiget von Pfarrer Wend[elin]. *Burchard*[7] *im Jahre 1830*
1ten Maj

1) *Genannte Pfarrgemeinde mit Einschluß der Filial Berg und Gern zählt nach der zu Ostern l. J.* [letzten Jahres]*vorgenommenen Beschreibung 1200 Seelen*[8]*. Das Verhältniß der Population seit angelgten 25 Jahren dürfte die Seelenzahl binnen dieser Zeit wenigstens um 170 bis 180 gewachsen seyn; und würde unstreitig größer seyn, wenn die verderblichen Kriege*[9] *nicht mehren das Leben gekostet hätten.*
2) *Von nicht Katholischen befinden sich hier 8 Individuen, von denen keines eingebürgert und auch kein Jud befindlich ist.*[10]
3) *Kommunikanten sind wirklich männlich und weiblich, männl. 412 weibl. 460.*[11] *Die Gebothe der Kirche werden so ziemlich genau beobachtet. Nur die Heiligung der Feiertage leidet durch Jahrmärkte bedeutend.*
4) *Der moralisch und religiöse Zustand hat durch thätiges Einwirken in der Schule, Kirche, durch Christenlehren und Predigten durch thätiges Mitwirken der k*[öniglichen]. *Polizei:Behörd und des GemeindeVorstehers unläugbar sehr viel gewonnen. Die sogenannten NachtSchwärmereien und Winkel Gesellschaften haben zum Theil aufgehört.*
5) *Besonders herrschende Fehler erleb ich eben in meiner Gemeinde nicht mehr. Üppigkeit in Kleidung, Freiheit im Umgange mit dem anderen Geschlechte, Übermaß im Trunke, und wohl überhandnehmen der Streitlust lassen sich eben nicht ganz leugnen, nehmen mehr zu als ab!*
6) *Die Quelle dieser Verderbnisse dürften eben dem Geiste der Zeit und den zu gelinden Mitteln solcher Fehler mit mehr Nachdruck begegnen zu dürfen zuzuschreiben seyn. Heilsmittel die uns zu Gebothe stehen sind kräftiges dabei doch bescheidenen Kanzel=Vortrag* [Predigt], *wobei der psychische und moralische Nachtheil diesen sehr überhand genommenen Fehler dargestellt wird.*
7) *Über Folgsamkeit meiner Pfarrkinder habe ich im Ganzen keine Klage. Einzelne Widerspenstige hat es immer gegeben, die sich aber meistens durch vernünftige Vorstellungen zu recht weisen lassen. Die häusliche Erziehung der Kinder ist hier bei sehr vielen Familien vorzüglich zu rühmen. Man bestrebt sich den Kindern Religiosität und Sittlichkeit einzuprägen und schicket selbst fleißig zur Schule und Christenlehre.*
8) *Von eigentlichen besonders auffallenden Ärgernissen ist mir nicht bekannt.*
9) *Von geschiedenen Ehepaaren hält sich hier ein einziges Weib auf, deren Mann in dem nahgelegenen Dorf Ettringen wohnt. Ferners noch 2 alte Paare Taglöhners:Leute.*[12]
10) *Das Verhältnis der ehelichen und unehelichen Kinder war seit 30 Jahren wie 10 ~~8~~ zu eins.*[13] *Die meisten Mütter sind in auswärtigem Dienste gefallen und sind hier blos entbunden worden.*
11) *Das Kirchweihfest wurde hier einstimmig auf den 3ten Sonntag im Okt. verlegt.*[14] *Was jetzt die Gemeinde wünscht steht dahin und ich werde mich gemäß nach dem letzten oberheitlichen Schreiben richten. Auser den Faßnachtstagen feierlichen Hochzeiten, Handwerks= Jahr= und Markt=Tagen wird hier nie Tanzmusik gehalten. Die Tänze sind wie überall – ziemlich ehrbar.*
12) *Die Dienstbothen arteten hier, wie allgemein die Klage ist, ziemlich aus. Treue, Anhänglichkeit, uneigennütziger Diensteifer, wie er in früheren Zeiten, wird nur selten wahrgenommen.*
13) *Selbstmord ist durch einen hier auser Dienst entlassene aber noch domicilienden Rentamts=Schreibens voriges Jahr verübt worden. Er wurde begraben wo der Mord geschah; nämlich in den von hier 1 Stunde entlegenen Dorfe Ettringen. Zum Gottesdienst wurde ich von der Freundschaft eingeladen und ich hielt dort das Seelamt.*[15]
14) *Irrige Religions Ansichten unter dem Volke nimmt man hie und da an veralteten Personen wahr. Die zu hohe Meinung von einigen Bildern und einer hier noch bestehenden, jedoch mit des hochwürdigsten Bischofes Genehmigung zu pasierenden Gruft (sogenanntes heil. Grab) haben.*
15) *Verderbliche Bücher, irreführende Gebete und Erbauungsbücher, alter altermistische Schriften, Romane etc. unehrbare Bilder und Kupferstiche sind in meiner Gemeinde nicht gekommen.*
16) *Eben sowenig weiß man hier von heimlichen Zusammenkünften*[16] *und von der biblischen Gesellschaft*[17]*.*
17) *Getanzt, gekauft und verkauft wird unter dem Gottesdienste nicht. Die Orts=Polizei hält in diesem Falle strenge Aufsicht.*
18) *Auserdem was hier bereits ausführlich angeführt wurde, weiß ich keine Erinnerung zu machen.*

---

[7] Wendelin Burckhard, Pfarrer von Türkheim: 1825 - 1852
[8] Mit der Taufe die himmelfähig war. Deshalb zählte man damals die Einwohner eines Ortes nach Getauften. Nach Epple, Alois: Türkheim im 19. Jahrhundert, Türkheim 1998, S. 27 zählte man in Türkheim folgende Einwohner: 1176 (1806). 1036 (1808), 1035 (1817), 1283 (1858) 1344 (1861).
[9] Gemeint sind hier die Napoleonischen Krieg 1805 – 1815. Die Gefallenen dieser Kriege sind auf einer Tafel in der Pfarrkirche verzeichnet.
[10] Hierbei handelt es sich um protestantische Familien, welche in Türkheimer Behörden tätig waren. Da sie öfter versetzt wurden und hier keinen Besitz hatten, waren sie nicht eingebürgert.
[11] 27% hatten noch nicht das Sakrament der Kommunion empfangen! Damals empfing man zum erstenmal die Kommunion ungefähr 13 Jahre alt. Dies wurde erst von Papst Pius X. geändert.
[12] Scheidungsrate: 0,4 %!
[13] 10 % uneheliche Kinder!
[14] In Bayern wurde bis 1866 die Kirchweih am Sonntag vor und nach dem Patroziniumsheiligen der Pfarrkirche gefeiert. Da dies meist eine mehrtägige Vergnügungsveranstaltung war, bei der auch viel getrunken wurde, legte die Obrigkeit für ganz Bayern den 3. Sonntag im Oktober als ‚Kirchweih' fest. Dieser konnte sich jedoch, wie diese Bemerkung des Türkheimer Pfarrers zeigt, nur langsam durchsetzen.
[15] Im Allgemeinen wurde damals Selbstmördern eine Beerdigung in geweihter Erde nicht gestattet, allerdings wenn auch nur geringe Anzeichen von Reue anzunehmen waren, dann konnte man auch hier beerdigen. Hier geht es jedoch nicht um die Beerdigung, sondern um das Messelesen für die Selbstmörder. Eine hl. Messe konnte durchaus fruchtbar sein, da man ja nie sicher ist, ob der Selbstmörder nicht in letzter Sekunde bereute.
[16] Gemeint sind hier vielleicht Freimaurer und Illuminaten.
[17] Gemeint sind hier vielleicht Bibelforscher oder Adventisten.

19) *Die Baulichkeiten* [Kirchen und Gottesäcker] *sind bereits in sehr gutem Zustand versetzt. An derselben Verschönerung arbeitet man immerhin*[18]*, und werden uns die Mittel, um denn Genehmigung man an die Allerhöchste Stelle bittlich eingekommen ist, ratificirt, so werden wir ein majestätisches Gotteshaus erhalten.*[19]

20) *– 22)*

23) *Eigentliche Filialkirche befindet sich in dem diesseitigen Pfarrbezirk keine. Nur in dem ½ Stunde von hier entlegenen Weiler Berg besteht eine Kapelle* [St. Wendelin] *mit einem Altare und ist blos auf Ansuchen der dortigen Bewohner während des Sommer Semester wochentlich für Bezahlung eine Hl. Messe zu lesen. Auch wird am Wendelinstage also am Patrocinium 1 Amt gehalten. Das Kirchlein hat ein Vermögen von 1262 Gulden Kapitalien. Aus den Interessen werden die Baulichkeiten und Verschönerungen unterhalten und die übrigen Bedürfnisse bestritten. Überdies befindet sich in Türkheim eine sogenannte Loretto Kapell. mit einem Kapital von 1010 fl. Um denen Überschüß und Zinse hat man bereits zur Verschönerung der Pfarrkirche eingelangt. Endlich haben wir noch die arme Kapuziner=Kirche, welche geeignet ist, im Notfalle den pfärrl. Gottesdienst halten zu können.*

24) *Feldkapelle ist hier keine mehr.*

25) *Der Gottesacker liegt mitten im Marktflecken um die Kirch herum. Er ist übrigens sehr reinlich, weder mit Blumen, noch mit Stauden bewachsen und gegen allen Zutritt des Viehes verschlossen.*[20]

26) *Das Recht die diesortige Pfarrei zu vergeben haben S. K.Majestät* [seine königliche Majestät][21].

27) *Der Pfarrer besitzt kein Patronats=Recht.*

28) *Die Einkünfte der Pfarrei fliesen*
   a. *aus Getreide=Stroh = 249 fl 12 an Geld und 10 fl Holz Kompetenz vom K. Aerar.*
   b. *aus eigenem Widdumsgründen;*
   c. *aus Blat=Obst und übrigen Kleinzehend;*
   d. *aus Gilten, gestifteten Jahrtagen und*
   e. *Stolgebühren.*

Bringt man alle Ausgaben in Anschlag so bleiben für den Pfarrer gegen 700 fl übrig

29) *…*

30) *Stolordnung ist hier folgende üblich*

a.	*Für eine Taufe*	*12 x*
b.	*Hervorsegnung*	*6 x*
c.	*Taufzeugniß*	*30 x*
d.	*Eheverlöbnis*	*30 x*
e.	*Sponsalienschein*	*18 x*
f.	*Verkünden*	*15 x*
g.	*Kapulation*	*30 x*
h.	*Einfache Provisur*	*12 x*
i.	*Doppelte*	*24 x*
j.	*Begräbniß eines Kindes*	*12 x*
k.	*eines Erwachsenen*	*30 x*
l.	*Lob oder Seelamt*	*1 fl*
m.	*Hauptmesse*	*36 x*
n.	*Privatmesse*	*30 x*
o.	*Libera und Einsegung*	*12 x*
p.	*Todes Zeugnis*	*30 x*

31)-34) ……

35) *Seit meiner 5jährigen Pfarramtsführung wird Sonn- und Feiertag mit dem H. Kaplan abwechselnd etwas über ½ Stunde lang gepredigt. Christenlehre werden mit den FeiertagsSchülern und der erwachsenen Jugend alle Sonntage von 1 – 2 Uhr in der Kirche – Mit den WerktagSchülern aber alle Woche 3mal gehalten.*

36) *Die Predigten homiletisch, theils dogmatisch und moralisch jedes Mal von der Kanzel herab vorgetragen. Der Stoff dazu wird meistens theils aus dem Hl. Evangelium, aber auch aus den Episteln genommen.*

37) *Als Leitfaden gebrauche ich für die reifere Jugend den vollständigen Kathechismus der christkatholischen Religion. „München, 1825 – im königl. Central=Schulbücher Verlage.“ Für Kinder aber den kleinen in 3 Abteilungen und einem Anhange ebendaselbst zu haben. Die Methode der ich mich im Katechismus immer bediente ist, die gemäßigte sokratische.* […]

38) *Den zur Osterbeicht und Osterkommunion vorbereitenden Fastenunterricht ertheile ich den Schülern der 2ten und 3ten Klasse bereits alle Tage von 11 – 12 Uhr. den Beichtenden aber der H. Kaplan.*

39) *Die österliche Andacht wird von sämtlichen Schülern am Schmerzhaften Sonntag; Von der erwachsenen ledigen Jugend am Palmsonntage, und von den geheuratheten am grünen Donnerstag gehalten.*

40) *Auch die Fastenpredigten werden gewöhnlich zum würdigen Empfange der H. Sakramente zur Osterzeit eingerichtet. So hielt ich in diesem Jahre 3 – von dem Sakr. der Buße, und der H. Kaplan 2 – von dem würdig Empfange der Hl. Sakr. des Altares.*

41) *An den Vorabenden ist an Sonn= und Feiertagen um 4 Uhr die Vesper. Sodann werden die Gräber besucht und Gebethe für die Verstorbenen verrichtet.*

42) *An Sonn= und Feiertagen wird nach der Christenlehre abwechselnd, bald ein Choral – bald eine musikalische Vesper – an gebothenen MutterGottes ein Rosenkranz und musikalische Lytanei gehalten.*

43) *Im Advent wird alle Sonn und Feiertage früh 6 Uhr ein sogenanntes Engelamt* [auch Rorate genannt] *unter Aussetzung des Allerheiligsten gehalten. In der Fasten wird täglich eine Segnung mit Abbethung des Rosenkranzes und Lytanei; und auf Sonntagen Nachmittags statt der Vesper der Ölberg gehalten. In der Oktav des Fronleichnams wird alle Tage unter Aussetzung des Allerheiligsten ein Amt mit feierlichen Segen gehalten. In der Oktav der abgestorbenen Seelen ist Abends um 5 Uhr ein Rosenkranz mit einem musikalischen Deprofundis.*

44) *In der Lyturgie bediene ich mich der lateinischen Sprache nach Vorschrift.*

45) *Meine tägliche Kleidung bei Funktionen ist der Talar. Ich bediene mich dessen so oft ich in die Kirche gehe und Sonn und Feiertags des Chorrockes!*

46) *Der Beichtstuhl ist gewöhnlich sehr stark besucht. Die vorzüglichsten Beichtkonkurse sind: am 3 König Tag* [6. Januar], *also am Hauptfeste der Corporis Xti* [Christi] *Bruderschaft, in den Advent und fasten=Sonntagen, am Sonntage in der FronleichnamsOktav, als am Sekundärfest der Corporis Xti und Armenseelen Bruderschaft; am Laurentiustage und am Seelensonntage. Übrigens sitzen wir der Regel alle Sonnabende nach der Vesper und alle Sonn und Feiertage in der Früh im Beichtstuhle.*

47) *Auf Privatzimmern werden nur Kranken Beicht gehört.*

48) *Sobald jemand krank gemeldet wird oder der Pfarrer es zufällig vernimmt, dass sich in einem Hause ein bedeutend Kranker befinde, so geht er entweder selbst oder schicket seinen H. Kaplan dahin und sucht den Kranken zum Empfange der H. Sterbesakramte vorzubereiten. Sind dies dem Kranken ertheilt, so wird er täglich, bei großer Gefahr auch öfters besucht.*

49) *Die Pfarrei hat jährlich 165 gestiftete Jahrtage, 4 Quatembermessen, 12 Monatsmessen und einige Wochenmessen. Bruderschaften bestehen hier zwei: die Corporis Xti und die Armenseelen Bruderschaft.*

---

[18] Ab 1828 wurde das Kircheninnere renoviert. Vgl. Epple, Alois: Türkheim im 19. Jh., Türkheim 2008, S. 72

[19] Auch Ausgaben für kirchliche Baulichkeiten, finanziert von der Kirchenstiftung, mussten vom Staat, vom Kuratel, genehmigt werden.

[20] Die Zugänge im Norden und durch das „Portal“ in Süden wurden nachts durch Tore verschlossen.

[21] Der König hatte das Präsentationsrecht. Er vergab die Pfarrstelle.

50) Bitt und Kreuzgänge werden in hiesiger Pfarrei zur vorgeschriebenen Zeit gehalten; Nämlich am Markustage und am Montage in der Kreuzwoche wird morgens 5 Uhr nach Amberg, am Dienstage derselben Woche um gleiche Zeit nach Irsingen, mit Mittwoch nach Ettringen gegangen, daselbst der Gottesdienst gehalten und gleich nach demselben mit dem Volke wieder nach Haus gebehrt. Ich verlasse das Volk nie; gedulde auch keinen WirtshausBesuch, viel weniger würde ich mit demselben über nacht ausbleiben.

51) Ungetaufte Kinder werden ganz in der Stille auf dem Kirchhofe begraben. Der oben angeführte Selbstmörder wurde mit einer passenden Rede in Ettringen begraben.

52) Die Hebamme dahier ist sehr geschickt, fleißig und gewissenhaft; auch besitzt sie alle gesetzlichen Erfordernisse. Da sie bei jeder Taufe gegenwärtig ist, und den Taufpaten an die Hand geht und sonst sehr religiös ist, so halte ich es nicht für nothwendig, den religiösen Unterrichte jährlich mit ihr insbesondern vorzunehmen.

53) Andere Religions=Verwandte sollen als Taufpaten nicht zugelassen werden; denn die Kirche fordert von den Taufpaten:

a. der Pathe soll wenigstens 14 Jahre, die Patin aber wenigstens 12 Jahre haben,
b. dass sie von der katholischen Religion seye,
c. dass sie wisse, was sie thue, und im Christenthume gut unterrichtet sey,.
d. dass sie in einem guten Rufe stehen und zur Ehre des Christenthums leben,
e. dass sie schon das H. Sakrament der Firmung empfangen haben xx.

54 - 57)…

58) Gemischet Ehen habe ich in meiner Pfarrei drei; allein keine eingebürgerten Personen.

59) Übrigens hat man sich bei der Einsegnung derselben, wie bei der Erziehung und dem Unterrichten der daraus entspringenden Kinder nach den Allerhöchsten Normativ en Coice pars IIda M. Schaekl § 681 zu verhalten, wenn von Seite des Hochwürdigsten Ordinariats keine besondern Instruktionen hierüber ertheilt werden.

Herzog Maximilian Philipp

Herzog Maximilian Philipp, Kopie von AE 2010

Im Vorgriff auf das Herzogfest im nächsten Jahr bringen wir hier über Herzog Maximilian Philipp:
a) eine Kurzbiographie des Herzogs, so wie sie Martin Bufler, Benezifiat in Türkheim, 1876 schrieb[22]. An manchen Stellen ist allerdings diese Lebensbeschreibung etwas ungenau.
b) Verordnungen und Literatur an der StaBi in München.
c) vom Hostienraub in Amberg.
d) Abbildungen des Herzogs.

Kurzbiographie des Herzogs Maximilian Philipp von Bayern nach Benefiziat Martin Bufler

Seine Titulatur lautete:
Herzog Maximilian Philipp, Herzog von Ober u. Nieder= Bayern, auch der Oberpfalz Herzog, Pfalzgraf bei Rhein, Landgraf zu Leuchtenberg, Inhaber der Herrschaft Mindelheim, der Grafschaft Schwabegg und Hohenschwangau.
Herzog Maximilian Philipp war der zweitgeborene Sohn des Churfürsten Maximilian I. von Bayern und der Maria Anna, einer Tochter des Kaisers Ferdinand des IIten, geb. den 30ten Sept 1638.
Gebildet auf der hohen Schule zu Ingolstadt ging Herzog Maximilian Philipp mit allen fürstl. Tugenden und über Kriegsübungen ausgerüstet, 20 Jahre alt, auf Reisen nach der Kaiserstadt Wien, wo ihn damals Kaiser Leopold I. als General über seine sämtliche Cavallerie ernannte. Diese ihm unbehagliche Stellung und Auszeichnung bekleidete er jedoch nur kurze Zeit; er begab sich nach einem Jahr Aufenthalt am kaiserl. Hofe auf seine Güter nach Bayern zurück. Mit dem vollen MannesAlter von 30 Jahren, nemlich am 15. April 1668, vermählte sich Herzog Maximilian Philipp von Bayern mit Mauritia Febronia de la Tour Auvergne, eine Tochter Friedrichs von Bouillon. Zu dieser seiner, bereits vollzogenen Vermählung, wurde dem Herzog am 25ten Febr 1669 ein Geschenk von 40.000 fl [Gulden] aus landschaftlichen Mitteln bewilligt.
Im Jahre 1680 kauften Herzog Maximilian Philipp zu der Herrschaft Schwabeck noch die reichsritterschaftlichen Güter Mattsies und Rammingen als Fundationsfond des zu erbauenden Kapuziner Klosters.
Herzog Maximilian Philipp starb ganz unerwartet in Türkheim den 19. April 1705 in einem Alter von 66 Jahren und 6 Monaten. Seine sterblichen Überreste wurden nach München gebracht und in der Jesuiten Kirche zum hl. Michael beigesetzt.
Seine Gemahlin Mauritia Febronia geb. Herzogin von Bouillon starb am darauf folgenden Jahre den 2ten Juli 1706 und wurde ihr Leichnahm ebenfalls nach München gebracht und zu der Jesuiten-Kirche neben dem ihres Gemahls beigesetzt.
Sie waren 27 Jahre miteinander verheiratet und ihre Ehe war kinderlos. Volle 18 Jahre hielt der Herzog seine Residenz in Türkheim. Das Hofleben gefiel ihm nicht, er liebte die Einsamkeit. Nachdem er das Schloß prachtvoll zu seiner Residenz hergestellt hatte, hielt er sich vom Jahre 1687 bis zu seinem Tode 1705 beständig in Türkheim auf.

Gebäude die der Herzog Maximlian Philipp in Türkheim aufrichten ließ und Stiftungen und Einführung von zwei Bruderschaften.
1) Ließ er das herrschaftl. Schloß mit allen Gebäuden samt dem großen Garten herstellen gleichsam fast neu erbauen vom Jahre 1682 bis 1686. Das kleine Schlösschen in Türkheim wurde früher unter Hans Gruminger, Richter zu Türkheim, 1513 begonnen und das große Schloß von Wolf Dietrich v. Knöringen 1532 – 35.
2) Ließ er im Jahre 1683 die Kapellen der hl. Jungfrau von Loretto erbauen und gab ihr den Rang einer herzoglichen Hofkapelle.
3) Im Jahre 1685 – 87 wurde die KapuzinerKirche gebaut und im Jahre 1686
4) ein KapuzinerKloster für 13 bis 14 Priester und einige Novizen und Laienbrüder gebaut und dotiert
5) Im Jahre 1681 hatte Maximilian Philipp westlich vom Flecken die Kapelle des hl. Benno erbauen lassen. Sie war eine Rotund mit angebautem hölzernem Langhaus u. so groß, dass sie die Hälfte des Pfarrvolkes fassen konnte und diese Kapelle ist in der Sacularisation niedergerissen worden.

[22] Pfarrarchiv Türkheim, Benefiziatenakten

6) Die Pflegamts Wohnung mit einem schönen Garten vis a vis vom Beneficiaten= Haus, jetzt das Pfallerische Haus, wurde vom Herzog Maximilian Philipp der Bauplatz für 615 fl erkauft und dann das Gebäude errichtet.
7) Der Netzstadel (= worin die Gerädtschaften zum Jagen aufbewahrt wurden) wurde gleichfalls von Herzog Maximilian Philipp aufgebaut, jetzt das Oberjäger Haus.
8) Endlich der Ziegelstadel, so in einer Behausung, drei Städeln und dem Brennofen besteht, ist von Herzog Maximilian Philipp errichtet worden (= jetzt Ludwigsberg genannt, wo die Ziegelei, nebst Wirtschaft und Ökonomie betrieben wird) Auch errichtete der Herzog Maximlilian Philipp in Türkheim 2 Bruderschaften
I Die Corporis Christi Bruderschaft im Jahre 1676 für seine Grafschaft Schwabeck errichtet und dotiert. Sie feiert die Monat Sonntage mit Procession in der Kirche; ihr Hauptfest wird am Sonntage in der FronleichnamsOctav gefeiert. Das Vermögen dieser Bruderschaft wird im Jahre 1786 mit der Pfarrkirche vereinigt.
II Die Bruderschaft Allerseelen begründete die Herzogin Mauritia Febronia im Jahre 1677, wobei sie zugleich zur Aufbesserung der Frühmeß mit 226 fl 40 x zum Troste der leidenden Seelen 34 Hl. Messen stiftete. Das Vermögen dieser Bruderschaftsstiftung wurde im Jahre 1786 gleichfalls mit der Pfarrkirchenstiftung vereinigt.
9) Nachträglich muß ich noch einer Hauptstiftung des Herzogs Maximilian Philipp Erwähnung thun. Es ist dies das Armenspital, das im Jahr 1687 gestiftet anfangs zwar klein, jedoch im Jahre 1705 neu angelegt mit 50.000 fl dotiert u. für circa 14 bis 15 Spitalierinnen eingerichtet ist, woran sämtliche Gemeinden der Herrschaft Schwabeck Theil [haben] nemlich Türkheim, Ettringen, Hiltenfingen, Konradthofen, Schwabeck, Scherstetten u ein Theil von Klimmach.
10) Das Dorf Türkheim erhob Maximilian Philipp zum Range eines Marktes in dem er ihm durch Urkunde vom 7ten October 1700 die Gerechtsamen und Freiheiten wie sie andere Märkte genießen, verlieh und ein eigenes Wappen ertheilte.

Literatur von und über Herzog Maximilian Philipp in der StBi in München:

- Decretum Serenissimi Domini Ducis Administratoris. Demnach Ihro Hochfürstl. Durchl. Maximilian Philipp Hertzogen in Bayrn als Administratorn deß Churfürstenthumbs Bayrn vorkommen, das jeniges Decret, so wegen der Edictal- und Gandtproceß den 9. Februarii Anno 1664. in offnen Truck außgefertiget worden , dahin außgedeutet werden wolle samb solten gar keine Weisung durch Zeugschafft in denen Gandtprocessen gestatten und angenommen werden ... Verordnung vom 31. August 1679

- Von Gottes Genaden Wir Maximilian Philipp, in Obern und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfaltz Hertzog, Pfaltzgraf bey Rhein, ..., Administrator deß Churfürstenthumbs Bayrn etc. etc. Entbieten allen und jeden Churfüstl. Hofraths-Praesidenten und Vitzthomben ... Unsern Grueß und Gnad zuvor und geben euch zuvernemmen, daß nachdem bey nechst vorgangnem Landtag allbereit deß mehrern remonstriert und vorgezaiget worden ist, mit was schweren Oblagen und Purden von zeit deren vil Jahr aneinander continuierten Kriegs-Unruhen dises Churfürstenthumb und Land beladen ..., 1679

-Von Gottes Genaden Wir Maximilian Philipp, in Ober- und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfaltz Hertzog, Pfaltzgraff bey Rhein, ..., Administrator deß Churfürstenthumbs Bayrn Entbieten Unsers freundlich geliebsten Vettern, deß Herrn Churfüstens in Bayrn Liebden, Hof-Raths-Praesidenten, Vitzdomben ... Unsern Grueß und Gnad zuvor und geben jedermänniglich zuvernemmen, Ob Wir Uns zwar gnädigst versehen, es wurden die wegen deß Toback Appalts hievor disem außgefertigte und den 7. Februarii nechst abgescheinten 1678. Jahrs wegen deß dem Johann Senser & Cons. verlyhenen Appalts ..., Verordnung vom 11. Juni 1679

-Von Gottes Genaden, Wir Maximilian Philipp, in Ober: vnd Nidern Bayrn, auch der Obern Pfaltz Hertzog, Pfaltzgraff bey Rhein ... Administrator deß Churfürstenthumbs Bayrn. Entbieten all- vnnd jeden Churfürstlichen Hof-Raths-Praesidenten, Vitzdomben ... Vnsern Grueß, vnd Gnad zuvor, vnd ist ein vorhin all bekandte Sach, was massen man eine Zeit hero, so wol in Stätten vnd Märckten, als auch auff dem Land das zusammen heyrathen der Ehehalten, vnnd ledigen Bawrs-Volcks gantz vnverwöhrt zugesehen, vnnd gar zu frey verstattet ...: Geben in der Churfl. Haupt- vnd Residentz-Statt München den 12. Aprill Anno 1680.

- Von Gottes Genaden Wir Maximilian Philipp in Ober: und Nidern Bayrn auch der Obern Pfaltz Hertzog Pfaltzgraff bey Rhein Landgraff zu Leuchtenberg Administrator deß Churfürstenthumbs Bayrn. Entbieten allen und jeden Churfürstl. HofRaths Praesidenten Vitzedomen Renntmaistern Pflegern Richtern Verwaltern Castnern Mauttnern Zollnern und derselben Gegenschreibern nit weniger der Churfürstl. Landschafft von allen Ständen Unsern Grueß und Gnad zuvor unnd geben denselben zuvernemmen. Nachdeme Wir im Werck verspührt daß bey der beschehenen Erhöcherung der guten guldenen und silbernen Geldsorten ...: Geben in Munchen den ain: und zwaintzigisten Monatstag Junij, Im aintausent sechshundert neun und sibentzigisten Jahr, 1679

- Von Gottes Genaden Wir Maximilian Philipp in Ober: und Nidern Bayrn auch der Obern Pfaltz Hertzog Pfaltzgraff bey Rhein Landgraff zu Leuchtenberg Administrator deß Churfürstenthumbs Bayrn. Demnach wegen der nunmehr layder in der Statt Wienn derselben Vorstätten in Ob: und UnderOesterreich in Specie aber in dem Land Ob der Ennß wie ingleichem auch in dem gantzen Königreich Ungarn grassierenden Pest sichere Nachricht eingeloffen und nun zu Erhaltung deß allgemainen Wolstandts ein wachtsames Aug und Vorsorg zu tragen ist; als haben Wir Uns hiemit gnädigist entschlossen durch gegenwärtiges Proclama, die Handelschafften mit obberührten Stätten auch Ob: und UnderOesterreich derselben Territorien, und Enden für bannisiert und suspendiert zu declariren ...: München den 21. Septembris, Anno 1679. Ex Commissione Serenissimi Domini Ducis Administratoris Speciali, 1679

-Von Gottes Genaden Wir Maximilian Philipp in Ober: und Nidern Bayrn auch der Obern Pfaltz Hertzog Pfaltzgraff bey Rhein Landgraff zu Leuchtenberg Administrator deß Churfürstenthumb Bayrns. Demnach bey Uns vorkommen und es auch bey der Haubt: und Residentz Statt Munchen die Erfahrung geben das thails Burger und andere sonderbahr die HandwercksBursch sich höchst strafflich underfangen Ihre von Wienn Ober: und Under Oesterreich in specie aber dem Land Ob der Ennß Lintz und all anderen verdächtigen Orthen anhero kommende Bekandte durch verwechßlung ihrer Kleyder oder auff andere Weeg und Weiß in die Stätt und Lande herein zupracticiern und ihnen den Underschlaipff zugeben wardurch dann auch dise laidige dermahlen grassierende Sucht diser Orthen möchte eingezettlet werden ...: Geben in München, den 22. Septembris, Anno 1679. Ex Commissione Serenissimi Domini Ducis Administratoris Speciali, 1679

- Von Gottes Genaden Wir Maximilian Philipp in Ober: und Nidern Bayrn auch der Obern Pfaltz Hertzog Pfaltzgraff bey Rhein Landgraff zu Leuchtenberg Administrator deß Churfürstenthumbs Bayrn. Entbieten allen und jeden Churfürstl. HofRaths Praesidenten Vitzedomen Renntmaistern Pflegern Richtern Verwaltern Castnern Mauttnern Zollnern und derselben Gegenschreibern nit weniger der Churfürstl. Landschafft von allen Ständen Unsern Grueß und Gnad zuvor unnd geben denselben zuvernemmen. Nachdeme Wir im Werck verspührt daß bey der beschehenen Erhöcherung der guten guldenen und silbernen Geldsorten ...: Geben in Munchen den ain: und zwaintzigisten Monatstag Junij, Im aintausent sechshundert neun und sibentzigisten Jahr, 1679

- Von Gottes Genaden Wir Maximilian Philipp in Obern unnd Nidern Bayrn auch der Obern Pfaltz Hertzog Pfaltzgraff bey Rhein Landgraff zu Leuchtenberg Administrator deß Churfurstenthumbs Bayrn [et]c. Entbieten allen und jeden Unsers vilgeliebten Herrn Vetters deß Churfürsten in Bayrn Liebden HofRaths Praesidenten Vitzthomben Hauptleuten Renntmaistern Pflegern Richtern Burgermaistern und in gemain

allen dero Officiern Dienst und Amptleuten Underthonen Gemainden und Angehörigen Unsern Gruß und Genad zuvor und fügen denselben zuwissen nach dem sich die Sterbläuff und fürnemblich die erschröcklich abschewlich Sucht der Pestilentz an vilen Orthen als Polen Ungarn Under: unnd Ober Oesterreich Steurmarck unnd Mähren ohne zweiffel von Gott dem Allmächtigen umb unserer aller grossen unauffhörlichen Sünden wegen geschickte Straff erzaigt und eingerissen aber ein jede Obrigkeit schuldig ist bey dergleichen gefährlichen und erschröcklichen Läuffen gute Fürsehung und Ordnung zuthun damit ihre von Gott anbefolchne Underthonen und Verwandten so vil durch Menschlichen Fleiß und Fürsehung immer möglich vor Schaden und Gefahr verhüt werden ...: Geben under Unserm fürgetruckten Administrations Secret, in der Churfürstlichen Statt München, den 14. MonatsTag Novembris, Anno 1679

- Gedancken uber etliche Sententz Cornelii Taciti Maximilian Philipp, 1684, 88 S.

-VerpflegungsOrdonantz Wie und was gestalten die jenige Völcker zu Fueß und zu Pferdt welche nach dem jetzig im Römischen Reich erfolgten lieben Friden noch weiters in Ihrer Churfürstl. Durchleucht in Bayrn Unsers gnädigisten Churfürsten unnd Herrns KriegsDiensten stehen verbleiben ins künfftig biß auff weitere Resolution zu underhalten ...: Geben under deß Herrn Administratoris Hochfürstlichen Durchleucht hiefürgetruckten Administrations Secrete, Zu München den 22. November. Anno 1679. Ex Speciali Mandato Serenissimi Domini Ducis Administratoris, 1679

-Danckschuld. Alleluja, dem Durchl. Fürsten Maximilian Philipp, Herz. in Bayern ... angestimmt, von Seelmann, Sebastian, 1680

- Der auß dem himmlischen Thier-Cräiß Durchleuchtig glantzende Bayrische Löw: oder schuldigiste Traur-, Lob- und Ehrenred ... uber den ... Traurvollen Hintritt ... Maximiliani Philippi, Weyland Hertzogen in Ober- und Nidern-Bayrn ... Weinpuch, Johann Balthasar, Augspurg, Labhart, 1706, 22 S.

-Lob- vnd Traur-Schuld Dem ... Herrn Maximiliano Philippo Hieronymmo, Weyland Hertzogen in Ober- vnd Nider-Bayrn ... Unterthänigist erstattet: Da Se. Durchl. in der Kirchen S. Michaelis der Gesellschafft Jesu zu München mit allgemeinem Läyd beygeleget vnd besungen worden den 26. Mertzen 1705 Von Amrhyn, Franz Xaver, München, 1705

- Von Gottes Genaden Maximilian Philipp in Obern und Nidern Bayrn auch der Obern Pfaltz Hertzog Pfaltzgraff bey Rhein Landgraff zu Leuchtenberg Administrator deß Churfürstenthumbs Bayrn. Unsern Grueß zuvor. Wir könden hiemit auß höchstbetrübtem Gemüth gnädigist nit verhalten daß der Allmächtige Gott seinem unveränderlichen Willen nach den Durchleuchtigen Fürsten Herrn Ferdinand Maria in Ober: und Nidern Bayrn auch der Obern Pfaltz Hertzogen Pfaltzgrafen bey Rhein deß Heyl: Röm: Reichs Ertztruchsessen und Churfürsten Landgrafen zu Leuchtenberg: Unsers freundlich geliebsten Herrn Bruders Liebden Freytags den 26. diß Monats Maij Abends zwischen 2. und 3. Uhren auß disem zeitlichen: zu dem ewigen seeligen Leben abgefordert dero und allen Christglaubigen Seelen der gütige Gott genädig und barmhertzig seyn wolle ...: München, den 29. Maij, Anno 1679. Ex Commissione Serenissimi Domini Ducis Administratoris

-Serenissimis Coniugibus Maximiliano Philippo Hieronymo Utriusque Bavariae ... Duci ... S.R.I. Principi. Mauritiae Febroniae Ducissae Bullioniae ... Faustissimum Coniugium Gratulatur Ac Precatur Collegium Monacense Soc. Iesu obstrictissimum München Schell, 1668

Hostienraub in Amberg

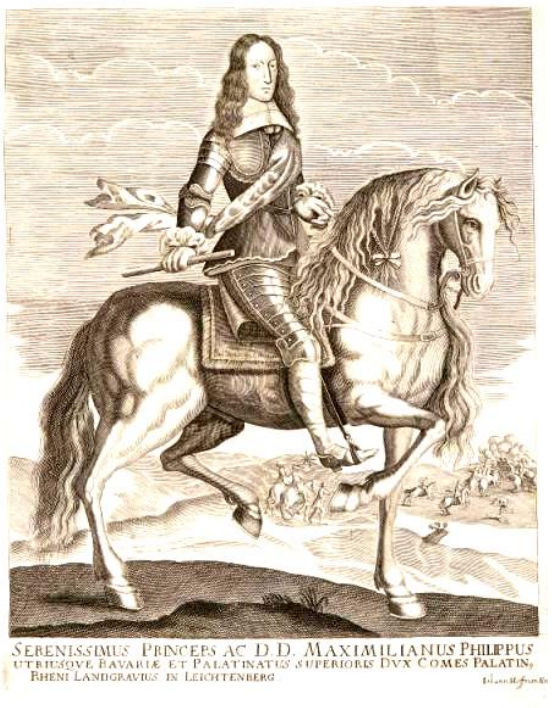
Bei der erneuten Durchsicht der Kastenamtsrechnungen am Staatsarchiv in Augsburg (Kurbairische Herrschaften 665) fand ich auch zwei Eintragungen, welche mit dem Hostienraub in Amberg zusammen hängen:

1676
Nachdem darauf die Sollennitet mit dem Heyligen Particule, so die intificirte KürchenRäuber in ihren degen verporgen gehabt, gehalten seint 4 fuehren uf Mündlheimb umb Figuren, Kirchenzird, und 2 absonderliche Pothen umb das Regal geschickht: ...
Vielleicht handelt es sich hier bei den *Kirchenräubern* um jene von Amberg, welche dann nicht nur geweihte Hostien, sondern auch Kunstgegenstände stahlen.
1676
Dann so haben Ihro Hochfürstl. Drtl: [Herzog Maximilian Philipp] *zu amberg an demienigen orth, wo die in ao 1676 hingerichte Kürchenräuber die aus der Kürchen entfrembte Monstranz in ein gestreus* [Gestäuch] *versteckht , ein Bildsäulen aufrichtn lassen, die hat vom Maurer costet sag 10 fl 1 x*
Dem Mahler von der schrift unter das von München heraus gebrachte Gemähl[23] *zumachen 48 x*
1678
Carl Messerschmidt ist einmahl nach Leeder an Herrn Bischofen umb Vergünstun g ainer Bidltsaulen zu sezen...
Der Herzog holte also beim Bischof die Erlaubnis, eine Bildsäule an dem Ort errichten zu dürfen, wo die Kirchenräuber hingerichtet wurden.

Abbildungen von Herzog Maximilian Philipp

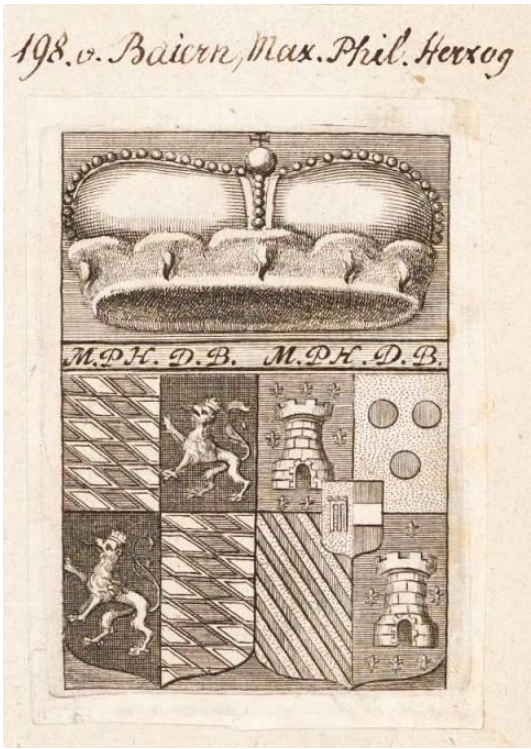
Herzog Maximilian Philipp, Kupferstich (*Delin et Sculptor*) von Carl Gustav Amling (vor 1650 – 1703), 28,3 x 18,9 cm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Inv.Nr. A 25303. Beschriftet: MAX[imilian].PH[Philipp].VT. BAV[ariae]. & .S[erenissimus].D[ux].C[omes].P[alatis].R[hein].L[andgravius].L[euchtenberg]. Die Poträtbüste zeigt Herzog Maximilian Philipp in Ritterrüstung mit Allongeperücke mit 37 Jahren.

[23] Maximilian Philipp hatte einen eigenen Hofmaler: Johann Jakob Potma. Dieser dürfte dieses Gemälde gemalt haben.



(oben) Herzog Maximilian Philipp zu Pferd, Kupferstich, 35,9 x 28.0 cm (Blatt), Herzog Anton Ulrich-Museum, Inv.Nr.7020, beschriftet: SERENISSIMUS PRINCEPS AC D.D.MAXIMILIANUS PHILIPPUS VT BIUSQVE ET PALATINATUS SUPERIORIS DUX COMES PALATIS RHENI LANDGRAVIUS IN LEICHTENBERG

(unten) Kupferstich, 32,5 x 24,7 cm, gestochen von Melchior Küsel, Augsburg (u.re.) nach einer Zeichnung von Johann Ulrich Mayr (u.li.) im Herzog Anton Ulrich-Museum, Inv.Nr. 10574, Beschriftung: SERENISSIMVS PRINCEPS AC DNS DNS MAXIMILIANVX PHILIPPVS VTRIVSQVE BAVARIAE ET PALATINATVS SVPERIORIS DVX COMES PALATINVS THENI LANDBRAVITVS IN LEICHTENBERG H.D.C



Allianzwappen von Maximilian Philipp und Mauritia Phebronia, Kupferstich, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Radierung in Punktiermanier, 8,7 x 6,2 cm (Blatt)
Der Stich zeigt oben einen Herzoghut und unten zwei Wappen: links das Wittelsbacher Wappen des Herzogs, rechts das Wappen der de la Tour d'Auvergne der Herzogin. Dazwischen ein Balken mit der Beschriftung: M[aximilian]. PH[ilipp]. D[ux]. B[avariae]. M[auritia]. PH[ebronia]. D[ucissa]. B[avariae]

(unten) Herzog Maximilian Philipp, gemalt von Sebastiano Bombelli (1635 – 1719), aus: Kurfürst Max Emanuel – Bayern und Europa um 1700, Ausstellungskat. Bd. 1, 1976, Abb. 60)

Türkheim im 3. Reich

Im Staatsarchiv Augsburg liegt bei BA MN 4206 II eine Anklage eines Türkheimers gegen eine Türkheimerin, welche allerdings zu keiner Strafe führte:

Brief von NN an den Landrat
Türkheim, 9.6.44
An den Landrat in Mindelheim,
von der Gendarmerie Türkheim wird im Laufe dieser Tage eine Anzeige beim Landrat einlaufen wozu ich hier noch aufklärend beifügen möchte: Als […] *dürfte es verständlich sein, dass ich das Tun und Handeln der Bevölkerung Türkheims beobachte und dementsprechend auch mein Urteil abgebe. Einige Tage nach der Kundgebung vom 23.4.44, als Herr Gauinspekteur Schwarz aus Memmingen hier sprach, schrieb ich an meinen Sohn, der bereits drei Jahre in Russlnad steht, meinen üblichen Sonntagsbrief, in welchem ich auch den Besuch der Kundgebung schilderte und das Verhalten der Türkheimer schwarzen Bevölkerung tadelte.*
Mein Sohn war bis zu seinem Einrücken zum Heer H.J.Führer und interessiert sich selbstverständlich immer, wie es zu Hause geht und wie sich die Türkheimer zur politischen Lage stellen. Er wird auch von mir ständig in meinen Briefen auf dem laufenden gehalten.
Die Briefe die er von zu Hause bekommt, schickt er dann wieder zurück an seine Frau, die im Hause der Frau M in Türkheim in der Miete wohnt. Hier konnte die Frau M
durch irgend eine Gelegenheit in den Besitz meines an meinen Sohn gerichteten Briefes kommen, wie, ist mir nicht bekannt, Frau M behauptet, diesen im Keller gefunden zu haben, was sehr unwahrscheinlich klingt.
Frau M, als sehr schwarz bekannt, hat nun mit diesem Brief in Türkheim gegen mich Propaganda getrieben indem sie diesen in einem Geschäft vor mehreren Personen vorgelesen hat und sehr wahrscheinlich auch in weiteren Umkreisen das gleiche getan. Sie will jedenfalls bei unseren Gegnern gegen mich und somit auch gegen den Nationalsozialismus arbeiten und hetzen, da sie gerade diese Stellen hervorhob, wo ich das Verhalten der schwarzen Bevölkerung meinem Sohne gegenüber anprangerte.
Der Herr Landrat wie auch Herr Kreisleiter wissen sehr gut, was ich für die Partei und für das Allgemeinwohl […] *leiste, was auch mit der Verleihung des Verdienstkreuzes zum Ausdruck gebracht wurde und kann ich eine solche Hetze gegen mich auf keinen Fall dulden. Ich bitte daher den Landrat, gegen Frau M entsprechend vorzugehen.*
Heil Hitler

Brief des Kreisleiters an den Landrat
An den Landrat!
Auf Grund meines Studiums der Aktenstücke komme ich zu folgendem Ergebnis:
Der Ehefrau M kann eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden. Hinsichtlich der Entwendung des Briefes könnte man an das Vorliegen eines Diebstahles denken. NN schreibt jedoch selbst, daß die Frau M durch irgend eine Gelegenheit in den Besitz des Briefes gekommen sei. Es sei unwahrscheinlich, dass sie ihn im Keller gefunden habe. Noch unwahrscheinlicher ist es aber auch, dass Frau M den Brief aus dem Brotbeutel des Sohnes des Herrn NN genommen haben soll. Herr NN hat den Brief entweder im Hause irgendwo verloren oder hat ihn an einen Platz verlegt, wo er von der Frau M gefunden werden konnte. Jedenfalls ist er selbst daran schuld, wenn ihm der Brief abhanden kam. Briefe mit einem solchen Inhalt verwahrt man nicht so leichtfertig, wie Herr NN es in diesem Fall getan hat.
Auch darin, daß Frau M den Brief vielleicht dritte Personen lesen ließ oder solchen vorgelesen hat, kann eine strafbare Handlung nicht erblickt werden. Die Äußerung, die NN in dem Schreiben an seinen Sohn gemacht hat, nachdem erkämpften Sieg würde man manchen Leuten die Fahne herunterreissen, war mindestens unbedacht geschrieben.
Ich halte die Angelegenheit auch sonst für nicht so wichtig, daß sie weiter verfolgt werden müßte. Man könnte höchstens daran denken, der Frau M eine Verwarnung zu erteilen, weil es mindestens nicht nötig war, den Brief dritten Personen bekannt zu geben.
Ich bitte um seinerzeitige kurze Benachrichtigung, was Sie in der Angelegneit noch unternommen haben. Mindelheim, den 24. Juni 1944
Der Kreisleiter.

Verhörprotokoll, wohl des Kreisleiters, an den Landrat
12.6.1944
[…] *Durch die Bekanntgabe des Inhaltes dieses Briefes will die M nicht nur mich, sondern auch die Partei in Misskredit bringen u. verächtlich machen. Ich will, dass gegen die M wegen Entwendung dieses Briefes zu Anzeige gebracht u. ihr der Brief abgenommen wird.*
Die M gab auf Vorhalt an: „Es ist unwahr, dass ich den fraglichen Brief in einem Geschäftshaus in Türkheim vorgelesen habe. NN soll mir die Personen bringen, die dies bestätigen können. Ich habe den Brief u. gebe ihn erst heraus, wenn ich die Frau kenne. Den Brief habe ich am Pfingsmontag zufällig in meiner Waschküche in der Ofenfeuerung gefunden u. nicht wie NN meint, aus dem Brotbeutel seines Sohnes genommen. Gegen diesen Vorwurf lege ich Verwahrung ein. Wer den Brief in den Ofen gebracht hat, ist mir nicht bekannt. Ich habe den Brief gelesen u. habe ihn auch der MB von

Türkheim lesen lassen. Einer anderen Person habe ich den Brief nicht gegeben. Hiedurch wollte ich weder NN noch die Partei in Misskredit bringen, ich glaube, dass dies mit der Partei überhaupt nichts zu tun hat. Den Brief habe nicht ich, sondern NN geschrieben u. bin nicht ich für den Inhalt verantwortlich und wüsste ich nicht weshalb ich mich strafbar gemacht haben könnte. Ich übergebe den Brief, damit er auch den Behörden vorgelegt werden kann. NN hat auf mich einen Zorn, weil ich seinem Sohn die Wohnung gekündigt habe. Meine Tochter will heiraten u. ich brauche die Wohnung selbst.“
MB […] *gab an. „Ich kam zu der Frau M auf Besuch. dabei sagte mir diese, dass sie im Ofen der Waschküche einen Brief gefunden habe, ob ich diesen lesen wolle. Ich habe den Brief gelesen u. habe ihn auch meinen Vater lesen lassen. Ich glaube, dass wir uns durch das Lesen dieses Briefes nicht strafbar gemacht haben können, hätte man den Brief nicht lesen dürfen, dann hätte man ihn besser aufbewahren sollen, oder man hätte Sachen die man nicht lesen darf, nicht hineinschreiben sollen. Wenn mein Bruder, der an der Front in Russland steht, nach dem Krieg gesund heimkommt u. wir die Fahne heraustun, so wird sie NN u. sein Sohn bestimmt nicht herunterreisen.“*

Besagter Brief von NN an seinen Sohn
23.4.44
Lieber […]
Wann ich zur Zeit nicht wie üblich alle Sonntag einen Brief an dich loslassen kann, so musst du mir dies schon verzeihen, denn ich komme tatsächlich kaum noch dazu zu schreiben. Du weist ja, welche Ämter ich zu bewältigen habe und dass es da Arbeit zur Genüge gibt weist du ebenfalls, daneben muss ich doch auch ab und zu wieder im eigenen Geschäft etwas tun, obwohl dies bald Nebensache ist. Heute war auch Bannführer Fleck bei mir, hatten eine Bauplatzbesichtigung, denn die HJ will Siedlungshäuser bauen, jetzt für Evakuierte und die dann später für sonstige Wohnungssuchende bestimmt sind. Es sollen zuerst in die Werge beim Armenhaus [Keltereistraße] *vier Stück erstellt werden und da hat er mich als den Beauftragten für den Wohnungsbau bestimmt. Also wieder ein Amt mehr, denn ich habe ja noch nicht genug, aber was will man machen, wir helfen eben so gut es geht mit und hoffen, dass unsere Arbeit auch Früchte trägt. Heute haben wir auch deinen Brief erhalten und daraus ersehen, dass es dir immer noch soweit gut geht und dass die Eisbeine groß und gut sind. Lass dirs nur gut schmecken, auch wir haben bisher immer noch soweit gut zu essen und dürfen noch nicht klagen, die Hauptsache ist, dass alles gut geht und der Sieg bald errungen wird. Komme soeben von einer Kundgebung die wir im Kronesaal hatten zurück, Kreisleiter und Reichstagsabgeordneter Schwarz von Memmingen hat gesprochen und zwar sehr gut, blos schade, dass wieder einmal der Saal nur zu dreiviertel voll war, die Türkheimer sind und bleiben eben Türkheimer. Wann heute der Krieg siegreich beendet ist, dann wollen wir sehen, wie sie die Fahnen heraushängen, an Führers Geburtstag waren wieder einmal nur wenige herausen, aber dann werden wir ihnen die Fahnen von ihren Masten herunter reißen. Sonst soweit alles beim alten.* […] *neues gibt es in Türkheim eigentlich nicht, es ist immer das gleiche Bild, die Leute zum größten Teil auch wie immer, sind mit nichts zufrieden und das kommt daher, weil es ihnen zu gut geht und weil sie zu viel Geld haben. Hoffen wir also auf einen baldigen Sieg, damit wir diesen schwarzen Volksgenossen einmal auf die Zehen treten können.*

Stellungnahme des Landrats
8.7.44
Landrat
NN *wurde verständigt. Er will, dass ihm der Brief ausgehändigt wird, damit er gegen die M weiter vorgehen kann. Wenn der Brief ausgehändigt wird, dürfte die Aushändigung an die Frau* NN *jun. angezeigt sein, da diese die Eigentümerin sein dürfte.*

Strafanzeige von NN gegen Frau M
8.7.44
Strafantrag gegen Frau M Türkheim
Soeben wird mir vom Gendarmerieposten Türkheim ein Schreiben des Landratsamtes vorgezeigt in welchem sich das Landratsamt als nicht zuständig für meine Privatstreitigkeiten erklärt.
Hierzu möchte ich folgendes erwähnen:
Wann von Seiten des Landratsamtes die Unterschlagung eines an meinen im Felde stehenden Sohnes gerichteten Briefs in welchem ich ein politisches Urteil abgab, welches dann ausserdem noch als Propagandamittel in versch. Geschäftslokalen vorgelesen wurde, als Privatstreitigkeiten bezeichnet wird, so muss ich mir dies auch von Seiten des Landratsamtes entschieden verbitten. Es handelt sich hier nicht um Privatstreitigkeiten wie dies von Seiten des Landratsamtes ausgeführt wird, sondern um eine rein politische Sache wobei nicht ausser acht gelassen werden darf, dass noch Unterschlagung eines Schriftstückes mit verbunden ist.
Heil Hitler

Eine Anzeige im gleichen Archival des Staatsarchivs in Augsburger, welche allerdings zu einer Verurteilung führte

Türkheim, den 3. April 1934
Der verh. NN in Türkheim, Mitglied der NSDAP, will gegen den nebenbezeichneten NB, der ebenfalls Mitglied der NSDAP ist, Anzeige erstatten und macht folgende Angabe.
Bei der am 20.3.34 in der Wirtschaft Bäurle in Türkheim stattgefundenen NS.Hago Versammlung wurde über verschiedene Mißstände im Gewerbe usw. gesprochen. Ich bin während der ganzen

Versammlung mit NB an einem Tische gesessen. Während der Versammlung hat er nichts gesprochen. Erst nach Beendigung der Versammlung hat er mit seiner Kritik begonnen. Ich habe ihm seine Zweifel auszulegen versucht. Dabei ist er dann in der Weise wie ich in meinem Schriftsatz niedergelegt habe, ausfällig geworden. Was er mit dem Ausdruck Schmusgeschäfte sagen wollte, weiß ich nicht. Ich nehme an, daß er damit sagen wollte, der Ortsgruppenleiter und seine Amtswalter, zu denen auch ich gehöre, hätten Schwindeleien gemacht. Mit der Äußerung: Die tun ja doch was sie wollen, wollte er offenbar sagen, die NS.Hago kann beschließen und tun was sie will, die Regierung lacht euch ja doch bloss aus und tut doch was sie will.

Mit NB komme ich nicht besonders gut aus. Ich habe ihm schon früher einmal Schläge angetragen. Es mag sein, daß er auch deshalb gegen mich dahin ausfällig wurde, daß er mich als Kommunist bezeichnet hat. Ich bin nicht Kommunist und war auch noch nie Kommunist. Früher habe ich überhaupt keiner Partei angehört. NB hatte bestimmt zuviel Alkohol genossen. Immer, wenn er zuviel getrunken hat, schimpft er über das was ihm gerade in die Quere kommt.

In der Wirtschaft waren noch mehrere Personen anwesend. Soweit ich mich entsinnen kann, war der Metzgermeister JS, der Malermeister AS, der Sattler JZ und der Privatier JS, sämtl. von Türkheim, anwesend. Mir ist bekannt, daß JS den ganzen Vorgang beobachtet hat und daß dieser als Zeuge entsprechende Angaben machen kann. Wie weit die anderen Personen Angaben machen können weiß ich nicht.

Zur Sache wurde der verh. Metzgermeister JS in Türkheim vernommen. Dieser macht folgende Angaben: An dem in Frage stehenden Abend war ich auch in der Wirtschaft Bäurle. Ich war an dem Tisch von NN und NB. Nach der Versammlung hat NB verschiedenes kritisert. NN hat ihm dies alles widerlegt. NB hat dann die Äußerung gemacht, wie sie NN schriftlich niedergelegt hat und wie sie mir vorgelesen wurden. Es kann sein, daß einige Wörter anders gefallen sind, aber dem Sinne nach sind die Angaben von NN voll und ganz richtig. Ich kann das jederzeit mit meinem Eid bestätigen. Es ist mir nur peinlich, daß ich als Zeuge herangezogen werde, weil eventl. die Vermutung aufkommen könnte, daß ich deshalb gegen NB ungünstig aussage, weil er ein Konkurrent von mir ist. Ich lasse mich aber von diesem Gesichtspunkt aus bestimmt nicht dazu verleiten, gegen NB ungünstig auszusagen. Ich bin nicht Mitglied der NSDAP

Der verh. Malermeister AS in Türkheim wurde zur Sache vernommen. Dieser macht folgende Angaben:

An dem in Frage stehenden Abend war ich auch in der Wirtschaft von Bäurle. Ich bin an einem anderen Tisch gesessen und bin an dem Abend mit NN und NB erst kurz vor ich die Wirtschaft verlassen habe, deshalb zusammengekommen, weil zuerst JS, dann NN und zuletzt NB an den Tisch gekommen ist, an dem ich gesessen bin. Erst dann wurde ich auf den Streit zwischen NN und NB aufmerksam. Bis ich mir aber klar geworden bin, um was es sich dreht, war es fast vorbei. Ich habe gehört, daß NB von Schmusgeschäften gesprochen hat. In welchem Zusammenhang das Wort Schmusgeschäft gefallen ist, kann ich nicht sagen. Ich kann auch nicht sagen, was sonst noch alles gesprochen wurde. Von Marxist oder Kommunist habe ich auch etwas gehört. Ich bin mir aber auch da nicht ganz klar geworden. Meine Angaben kann ich auch unter Eid wiederholen. AS ist nicht Mitglied der NSDAP . Er war früher Mitglied der BVP.

Der verh. Sattler JZ in Türkheim wurde zur Sache vernommen. Dieser machte folgende Angaben:

An dem in Frage stehenden Abend war ich auch in der Wirtschaft von Bäurle. Ich bin an dem Tisch bei AS gesessen. Auf den in Frage stehenden Streit bin ich erst aufmerksam geworden, als JS, NN und NB an unseren Tisch gekommen sind. Was NB alles gesprochen hat, weiß ich nicht mehr. Ich habe auch gar nicht darauf geachtet, weil ich schon nichts hören wollte. Ich kann mich entsinnen, daß von Schmusgeschäften gesprochen wurde. Weitere Angaben kann ich nicht machen. JZ ist nicht Mitglied der NSDAP.

Der verh. Privatier JS in Türkheim wurde zur Sache vernommen.

An dem in Frage stehenden Abend war ich auch in der Wirtschaft vom Bäurle. Ich bin u.a. auch an dem Tisch bei NB gesessen. Später bin ich an einem anderen Tisch gesessen. Von dem Streit habe ich wohl gehört. Ich habe auch von dem Schmusgeschäft gehört. Was NB damit sagen wollte, weiss ich nicht. Den Zusammenhang konnte ich nicht erfassen, weil ich mich in meinem Leben noch nie mit Politik befaßt habe. Erst als NN einen Stuhl aufgehoben hat und gegen NB vorgehen wollte, bin ich auf den Vorgang so recht aufmerksam gemacht worden. Zur Sache kann ich aber weitere Angaben nicht machen. JS ist nicht Mitglied der NSDAP.

Der Angezeigte NB.:

NN. [welcher NB. anzeigte] *hat schon vor langer Zeit in einer Wirtschaft geäußert, dass er mich schlagen wolle.* […] *Am 20. 3.* [19]*34 war der Herr Frankenführer Julius Streicher in Türkheim. An diesem Tage bin ich mit NN im Hof der Gastwirtschaft zur „Krone“ in Türkheim zusammengetroffen. Bei dieser Gelegenheit habe ich zu NN gesagt: Streicher sitzt im Nebenzimmer der Krone bei ihm ist u.a. auch der SA.Führer AM. Warum bist du nicht dabei?“ NN hat darauf erwidert, neben den AM, den Hanswursten, setz ich mich nicht.*

Am Abend dieses Tges habe ich dann NN in der Wirtschaft von Bäurle getroffen. Ich bin mit ihm an

einem Tisch zusammengekommen. Auf NN war ich schon geladen, als ich ihn in der Writschaft gesehen habe. NN ist ein getarnter Kommunist. Ich habe ihm das auch vorgeworfen. Die Angaben die NN gemacht hat, sind alle verdreht. Ich habe mich nicht so geäußert. Wenn ich aber so gesagt haben sollte, so habe ich es bestimmt nicht so gemeint, wie ich mich geäußert habe und wie es aufgefaßt wurde. Mit den Schmusgeschäften habe ich nur NN treffen wollen, aber nicht die Regierung oder die Ortsgruppenleitung. Alle übrigen Behauptungen sind nicht wahr.
Ich bitte, daß der verh. Landwirt GP, der Elektromeister BZ u. der Gend.kommissär Isidor Fauser sämtl. in Türkheim vernommen werden. Diese können sagen, was NN für ein Herr ist. Weitere Angaben kann ich nicht machen.
Der verh. Landwirt und Zimmermann GP in Türkheim wurde zur Sache als Zeuge vernommen. Dieser gibt an, daß er an dem in Frage stehenden Abend nicht in der Wirtschaft Bäurle gewesen sei. Er könne deshalb zu dieser Sache keine Angaben machen. Er könne nur sagen, daß NN einmal gesagt habe, daß für NB eine Tracht Prügel angebracht wäre.
Es ist richtig, daß GP an diesem Abend nicht in der in Frage stehenden Wirtschaft war.
Der verh. Elektromeister BZ in Türkheim gibt als Zeuge zur Sache an, daß er an dem in Frage stehenden Abend wohl in Wirtschaft von Bäurle war, daß er aber zu der Zeit des Streites nicht mehr dort gewesen sei.[…] *Einen Nachweis, daß NN Kommunist war, könne er nicht erbringen.*
Der Gend. Kommissär a.D. Isidor Fauer gibt an, daß ihm auch voriges Jahr einmal erzählt worden sei, daß NN Kommunist gewesen sei. was daran wahres gewesen sei, wisse er nicht. Zur Sache selbst wisse er nichts.
Der beschuldigte NB ist seit März 1933 Mitglied der NSDAP Ortpruppe Türkheim. NB hält sich viel in Wirtschaften auf. Es ist bekannt, daß er über den Teufel und Herrgott schimpft, wenn er etwas zu viel Bier genossen hat. Vor einigen Jahren hat er ebenfalls in einer Wirtschaft über den Gerichtsvollzieher Still beim Amtsgericht Türkheim in der gemeinsten Weise geschimpft. Er wurde damals wegen Berufsbeleidigung zur Anzeige gebracht und auch bestraft. Schon damals hatte er die Taktik sich damit zu verteidigen, daß er alles in Abrede stellte und die Sache so vorbrachte, daß das was die Zeugen angegeben haben, nicht wahr sei.
Daß ihm NN schon vor längerer Zeit Schläge angetragen hat, wird ja von NN nicht bestritten. NN bestreitet auch nicht, daß er an dem in Frage stehenden Abend mit einem Stuhl gegen NB vorgehen wollte. NN ist ebenfalls Nationalsozialist. Dieser ist seit Februar 1933 Mitglied der NSDAP und war bei der Gründung der Ortsgruppe dabei. daß er früher Kommunist war, ist hier nicht bekannt. Daß gesprochen wird, daß er Kommunist war, ist richtig, aber es muß berücksichtigt werden, daß gerade in einem kleineren Ort viel aus der Luft gegriffen ist.

Literatur

30 Jahre Türkheimer Kreis-Seniorenwohnheim, herausgegeben vom Landratsamt Unterallgäu, 2014
Die 15seitige „Festschrift“ geht in knapp zwei Seiten auf die Geschichte des „Altenheims“ seit 1979 ein. Das Titelblatt, eine Ansichtskarte des Altenheims am Oberen Bahnhof, hat mit dem Inhalt der Festschrift nichts zu tun.

Eikelmann, Renate (Hrsg.): Die Wittelsbacher und das Reich der Mitte, München 2009, S. 98
„In Bayern ist vor allem Herzogin Mauritia Febronia […] als wichtige Stütze der China-Mission zu nennen.“ An dieses Zitat anschließend werden hier die Leistungen der Gemahlin von Herzog Maximilian Philipp für die China-Mission aufgezählt.

Leinsle, Manfred: Rammingen – Ein Dorf am Wörthbach – Im und ums Dorf, Rammingen 2014
Das umfangreiche Buch (526 Seiten!) berichtet über Bräuche und landwirtschaftliche Tätigkeiten, wie sie auch in Türkheim üblich waren. Vielfach finden sich auch Querverweise auf Türkheim. Mir ist kein anderes Dorf bekannt, welches ein so umfangreiches volkskundliches Opus aufzuweisen hat.

100 Jahr AOK Memmingen – Eine Festschrift zum Jubiläum, Memmingen 2014, herausgegeben von der AOK Memmingen, 34 Seiten
Die AOK Türkheim fusionierte zuerst mit der AOK Mindelheim und schließlich mit der AOK Memmingen. Deshalb wird in dieser Festschrift auch kurz die Türkheimer AOK gestreift.

Hutter, Christine: Die Tafelbilder des kurfürstlichen Hofmalers Christian Wink (1738 – 1797), München 2012
In dieser Dissertation sind auch die beiden Altarbilder von Winks in der Türkheimer Kapuzinerkirche abgebildet und beschrieben.

Chronik vom 1. Juni bis 31. August 2014

MZ vom 6. Mai, 10. Mai 2014: Walter Fritsch (SPD) wird 2. Bürgermeister, Josef Vogel (FW) wird 3. Bürgermeister. Vgl. auch das Sitzungsprotokoll des Gemeinderats vom 8.5.2014.

MZ vom 7. Mai 2014: Uwe und Inke Lerch, sowie Eckhard Froeschlin stellen in der Galerie Franz Epple aus.

MZ vom 13. Mai 2014: Kunstausstellung im Kleinen Schloss mit Werken von Andrea Huszar und Gerhard Schröder.

Unterallgäu-Rundschau vom 14. Mai 2014: Die Wohn-Baugesellschaft Mindelheim hat das Pflegedomizil im früheren Kapuzinerkloster übernommen.

Aus dem Sitzungsprotokoll vom 5. Juni 2014: Die Gemeinderäte erhalten bei Teilnahme an Sitzungen des Gemeinderates oder seiner Ausschüsse für jede Sitzung ein Sitzungsgeld von 40,00 EUR. Die Fraktions-vorsitzenden bekommen zusätzlich eine monatliche Aufwandspauschale von 20,00 EUR.

MZ vom 7. Juni 2014: Gemeinderat genehmigt die Erweiterung des Supermarkts „Lidl“.
Aus dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderats vom 5.6.2014: Der Marktgemeinderat stimmt dem vorliegenden Bauantrag mit Befreiungen hinsichtlich der Errichtung eines Flachdaches auf einem untergeordneten Nebengebäude und Überschreitung der Baugrenze im Süden um vier Meter zu.

MZ vom 16. und 20. Juni 2014: Mittelaltermarkt im Türkheimer Schlossgarten

MZ vom 22. Mai, 18. Juni: Angebote im Kreisseniorenheim St. Martin

MZ vom 27. Juni und 2. Juli 2014: 30 Jahre Kreisseniorenwohnheim St. Martin

MZ vom 21. Juni 2014: 50 Jahre Firma Ulrich Schwelle

MZ vom 25. Juni 2014: Neuwahl beim Eissportverein – Brigitte Graef-Schregle (1. Vorsitzende), Leo Weber (2. Vorsitzender), Ramona Ambos (Schriftführerin), Christine Scherf (Kassiererein)

MZ vom 10. Juli, 14. Juli, 2. August, 13. August 2014 und Wochen-Kurier vom 16. Juli 2014: Wertachtal-Sender – errichtet 1969 bis 1972 – sendet nicht mehr und soll zurückgebaut werden.

MZ vom 15. Juli und Unterallgäu-Rundschau vom 16. Juli 201 4: „Herkomer-Konkurrenz“ in Türkheim

Aus dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderats vom 24. Juli 2014: Der Marktgemeinderat beschließt, ab der Saison 2014/2015 60 % der Stromkosten des Eissport-Vereins Türkheim für die Eisbereitung zu übernehmen. Diese Regelung gilt für fünf Jahre. Weiter fasst er den Beschluss, die Investitionen in die Sicherheit des Eisstadions voll – höchstens jedoch 15.000 € - zu übernehmen. Der Marktgemeinderat beschließt, die Ausbaumaßnahmen und die energetische Sanierung der Räume im Vereinsheim mit 50 % der nachgewiesenen Materialkosten zu bezuschussen.

MZ vom 30. Juli 2014: Pfarrfest bei Mariä Himmelfahrt

Wochen-Kurier vom 30. Juli 2014: Oldtimertreffen in Schlosshof in Türkheim

MZ vom 27. August 2014: Ausstellung in der Galerie Franz Epple mit Arbeiten von Günther, Karin und Wolfgang Eberlein, sowie von Rosemarie Maurer

MZ vom 30. August 2014: Vor 50 Jahren fand in Türkheim der erste Volkslauf des Turnvereins statt.

Ergänzung zu TH 87 „100 Jahre AOK“
Von links: Ludwig Schregle, Josef Bachthaler, Wolfgang Hassmann, Stetter (aus Memmingen), Josef Forster, Adolf Riedel, Lieselotte Hiemer, Hans Thiel, Josef Sluschny, Elfriede Mack, Josef Rösch, unbekannt.